

# Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptpostamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtdirektion Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkonten: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Lageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porchdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtshaus, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele  
Verantwortlich: K. Koblappner

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Zeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 35 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

**Ständige Wochenbeilagen:** „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“

Richterscheine einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 63

Bad Schandau, Mittwoch, den 16. März 1927

71. Jahrgang

## Zur eilige Leser.

\* Nach einer Meldung aus Paris soll in den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen eine prinzipielle Einigung erzielt worden sein, die voraussichtlich am heutigen Mittwoch zur Unterzeichnung eines Protokolls führen werde. Darin gestehe Deutschland Frankreich das volle Meistbegünstigungsrecht zu, das bekannterweise schon längere Zeit in Aussicht genommen wurde. Frankreich dagegen sehe alle deutschen Exportwaren auf den Minimaltarif, so daß Deutschland praktisch ebenfalls das Meistbegünstigungsrecht erhalte, da nach der französischen Gesetzgebung eine de jure-Meistbegünstigung nicht zugestanden werden kann.

\* Am heutigen Mittwoch wird unter Vorsitz des Reichskanzlers Marx und unter Teilnahme des Reichsfinanzministers und des Reichsarbeitsministers eine interfraktionelle Besprechung stattfinden, in der die ganzen strittigen Fragen der Sozialpolitik behandelt werden sollen.

\* Wie aus Tiflis gemeldet wird, stürzte beim Bau der Batumer Wasserkraftwerke ein Tunnel ein, wobei 2 Ingenieure und 3 Arbeiter den Tod fanden.

## Der Kampf um Schanghai.

Von Otto Corbach.

Man hat bisher sowohl die Größe der militärischen und politischen Erfolge der „Kanton-Regierung“, wie die Tragweite der Zugeständnisse, zu denen sich der britische Imperialismus der nationalrevolutionären Bewegung in China gegenüber bereit erklärt hat, gewaltig überschätzt. Wie die Londoner Times neuerlich mit Recht betont, behalten die Siege der Kuo Min Tang trotz des großen Umfangs der eroberten Gebiete ohne Schanghai nur „provinzielle Bedeutung“. Solange andererseits England an der tatsächlichen Kontrolle, die es über Schanghai ausübt, festhält, hat die Preisgabe britischer Vertragsrechte in Hankau und andern Vertragshäfen wenig zu bedeuten; denn Schanghai ist „eine Schlüsselstellung, sowohl vom chinesischen wie vom internationalen Standpunkte aus gesehen“. Die konservative Regierung in England, die eine Weile geneigt schien, auch über eine wesentliche Veränderung des Status quo in der Schanghai-Sphäre mit sich reden zu lassen, hat inzwischen dem Drängen ihrer Scharfmacher nachgegeben und ihre feste Entschlossenheit bekundet, die einmal zum „Schutze Schanghais“ eingeleiteten kriegerischen Maßnahmen unter allen Umständen durchzuführen. Jögern bereitete sich die Union vor, diesem Beispiel zu folgen, nachdem sie ihren Gesandten in Peking, Mac Murray, ermächtigte, den kriegführenden Parteien in China gegenüber den englischen Standpunkt zu unterstützen, daß die „internationale Zone von Schanghai“ neutralisiert werden müsse. Schanghai dürfte nach alledem bis auf weiteres den Brennpunkt der politischen Vorgänge im fernem Osten bilden.

Die Bedeutung Schanghais als Handelsstadt macht diese Rolle durchaus verständlich. Unter allen Häfen der Welt nimmt dieses Ausfalltor des volkreichen Jangtsebeckens bereits den dritten oder vierten Rang ein. Schanghai ist von Westeuropa und dem Ostteil der Vereinigten Staaten, den bestentwickeltesten Industriegegenden der Erde, gleich weit entfernt, und keines anderen Hafens Aktionsradius umschließt ein auch nur annähernd so entwicklungsfähiges Hinterland wie das seinige. Innerhalb des Stromgebietes des Jangtse wohnen über zweihundert Millionen Menschen, viermal so viel wie in England, nahezu halb soviel wie im ganzen britischen Weltreich. Zugleich ist Schanghai das Verteilungszentrum für eine ganze Reihe anderer Vertragshäfen auf einer Küstenlinie von dreizehnhundert Kilometer Länge. Dieser eine Pfad vermittelte bisher 40 Prozent des chinesischen Außenhandels; 26 Prozent davon waren Transithandel. Fünfundzwanzig Schiffsfahrtslinien laufen Schanghai regelmäßig an; sieben davon verbinden es mit amerikanischen Häfen, sechszehn mit Europa, zwei mit den Philippinen. Zahlreiche Linien lassen außerdem Schanghai gelegentlich anlaufen. 1924 verfügten die im Hafen von Schanghai ein- und auslaufenden Dampfer über 32½ Millionen Register-Tonnen, davon kamen 27 Millionen auf ozeangehende Schiffe. 6½ Millionen Tonnen Ladung wurden in demselben Jahre dort gelöscht, darunter 2 200 000 Tonnen Kohle, mehr als 300 000 Tonnen Reis und nahezu 400 000 Tonnen Weizen; 2½ Millionen Tonnen wurden wieder eingeführt, darunter fast die ganze Reiseinfuhr. Und das alles bedeutet nur einen bescheidenen Anfang im Hinblick auf künftige Möglichkeiten. Australien, mit einem Viertel der Bevölkerung Mittel-Chinas, führt für zwanzig Millionen Pfund Sterling mehr Waren ein als das gesamte Jangtsetal. Es braucht da nicht wunderzunehmen, daß internationaler Wettbewerb die Preise für Grundstücke in Schanghai so hoch getrieben hat, daß die im Herzen von London bezahlten dagegen verblaffen. In der Hanking Road wurden 140—150 000 Tael (1 Tael etwa 2,50 Mark) für den Mau (1 Mau = 6½ Ar) erzielt; 140 000 Tael für den Mau entsprechen ungefähr 140 000 Pfund Sterling für den Acre, und 40—50 000 Pfund Sterling für den Acre (1 Acre = ¼ Hektar) werden im Herzen von London für Grundstücke gezahlt. Der Baustil Schanghais hat sich diesen Verhältnissen angepaßt. Es entstehen nicht mehr wie früher Häuser mit breiten Veranden für die Unterbringung von Gästezimmern, allem möglichen sonstigen Komfort und anschließendem Tennisplatz, sondern ganz moderne Großstadtbauwerke, vier, fünf, sechs Stock hoch mit rationellster Ausnutzung jedes Quadratmeters. Seit zwei Jahren verfügt die chinesische Geschäftswelt in der Peking Road über zwei moderne fünfstöckige Bankgebäude.

Es gibt in China eine „internationale“ und eine besonderer, französische Niederlassung („Konzeßion“). Nach den letzten Zählungen wohnen in der Internationalen Niederlassung 23 307

Fremde, darunter 5341 Engländer, in der französischen „Konzeßion“ 3560 Fremde, darunter 1044 Engländer, in beiden Niederlassungen zusammen 26 867 Fremde, darunter 6358 Engländer. Die Gesamtbevölkerung beider Niederlassungen beträgt aber 930 068. Innerhalb des französischen Konzeßionsgebietes allein leben 166 067 Chinesen. Die außerhalb der Fremdenniederlassungen wohnende Bevölkerung Schanghais wird auf rund eine Million geschätzt. Fast die Hälfte der einheimischen Bevölkerung Schanghais lebt also unter fremder Verwaltung. Tausende und Abertausende von Chinesen arbeiten außerdem innerhalb der Fremdenniederlassungen, während sie außerhalb wohnen und schlafen. Tagsüber mögen daher diese Niederlassungen von anderthalb Millionen Menschen, d. h. von drei Vierteln der Einwohnerzahl Schanghais besiedelt sein, die währenddessen der Kontrolle fremder Verwaltungen unterliegen. Das Gebiet der internationalen Niederlassungen umfaßt 8½ Quadratmeilen. Die Verwaltung liegt in Händen eines Stadtrates von neun Mitgliedern (6 Engländern, 2 Amerikanern und 1 Japaner). Auch der Sekretär ist ein Engländer. Die Ratsmitglieder sind meist Direktoren oder Geschäftsführer fremder Handelshäuser in Schanghai. Die chinesischen Steuerzahler innerhalb der Niederlassung haben kein Stimmrecht. Dem Stadtrat steht eine aus Sinesen und Chinesen zusammengesetzte Polizeitruppe zur Verfügung, außerdem das hauptsächlich von Engländern befehligte Freiwilligenkorps, an dessen Spitze immer

ein regulärer Offizier aus der englischen Armee steht. In dem Korps sind die Hauptwaffengattungen — Kavallerie, Maschinen-gewehrkompanie, Artillerie, Infanterie — vertreten. Die Mitglieder des Korps gehören verschiedenen Nationalitäten an. Chinesische Truppen dürfen den Boden der Fremdenniederlassungen, sei es in Schanghai oder irgend einem anderen der Vertragshäfen, nicht betreten, auch nicht hindurchmarschieren. Drei Prozent der Bevölkerung der Fremdenniederlassung (die Fremden) regieren die übrigen 97 Prozent, die ohne Stimm- und andere Rechte, aber verpflichtet sind, die Steuern aufzubringen zu helfen. Das Komitee von Geschäftsleuten, das den Stadtrat bildet, hat Befugnisse, die die einer gewöhnlichen Stadtverwaltung weit überschreiten. Früher wurden Chinesen, die in der Fremdenniederlassung wohnen, unter dem Befehl eines fremden Assessors von einem chinesischen Richter abgeurteilt. Nach der Revolution von 1911 wurde der gemischte Gerichtshof von dem Konsularkorps übernommen, und nun fungiert ein fremder Assessor auch gegenüber chinesischen Beschuldigten als Richter. Seit kurzem ist freilich für solche Fälle die chinesische Justiz wiederhergestellt worden.

Der Kampf um Schanghai bedeutet u. a. einen Kampf um die Verfügung über fast die Hälfte der Erträge der Seezölle. Das allein macht es unwahrscheinlich, daß er mit friedlichen Mitteln ausgefochten werden könne.

## Kabinettsrat mit Hindenburg

### Strefemanns Rechenschaftsbericht.

Wichtige Sitzung der Reichsregierung.

Am Dienstag nachmittag hat ein Kabinettsrat stattgefunden, in dem Reichsaussenminister Dr. Strefemann über die letzte Genfer Ratstagung ausführlich Bericht erstattete. Diese Sitzung des Reichskabinetts stand unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten, der den Wunsch ausgedrückt hatte, im Kabinettsrat einen ausführlichen Bericht Dr. Strefemanns über die Genfer Ereignisse entgegenzunehmen, nachdem ihm der Reichsaussenminister gleich nach seiner Ankunft ein kurzes Referat über Genf gehalten hatte. Wie man hört, sollen im Anschluß an die Ausführungen Dr. Strefemanns auch die vom polnischen Außenminister Zaleski in Genf gemachten Vorschläge für die Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen erörtert und auch die angeführte offizielle Demarche Deutschlands wegen der Rheinlandräumung besprochen sein.

Nach einem Beschluß des Ältestenrates des Reichstages wird sich der Auswärtige Ausschuß am Donnerstag mit den Ergebnissen von Genf beschäftigen. Im Plenum des Reichstages wird diese Frage bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes besprochen werden, die für Montag nächster Woche angesetzt ist.

Der dem Reichsaussenminister Dr. Strefemann nahe stehenden Täglichem Rundschau scheint die Entwicklung der Dinge im Osten das beherrschende Moment der großen Außenpolitik zu sein. Strefemann werde wahrscheinlich sowohl hierüber wie über die Gesamtsituation der deutsch-französischen Beziehungen bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes sprechen. Dann werde man vielleicht auch erkennen, daß viele Fragen in einem Zusammenhang stehen, der nicht in die Augen fällt, wenn man sie als Einzelfragen betrachte.

## Das Reichskabinettsrat einmütig hinter Strefemann

Berlin, 15. März. Amtlich wird mitgeteilt: „In dem heutigen unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten abgehaltenen Kabinettsrat berichtete Reichsaussenminister Dr. Strefemann über die außenpolitische Lage und die Verhandlungen des Völkerbundes in Genf. Nach eingehender Aussprache, bei der insbesondere die Rechtsauffassung geteilt wurde, wie sie der Außenminister in Genf bei den Deutschland berührenden Fragen vertreten hat, stimmte das Kabinettsrat dem vorliegenden Ergebnis der Genfer Tagung einmütig zu.“

## Völkerbund und Kriegsgefahr.

Das in Genf tagende Ratkomitee hat unter dem Vorsitz des deutschen Delegierten, Grafen Gypert, die Erörterung des ihm vorliegenden Berichtes über die von Rat auf Grund des Artikels 11 im Falle drohender Kriegsgefahr zu ergreifenden Maßnahmen abgeschlossen. Besonders drehte sich die Debatte um die Frage der Zurückziehung der diplomatischen Missionen und der See- und Luftflottendemonstration. Bei der letzten Frage wurde insbesondere in Er-

wägung gezogen, welche vorteilhaften Schwierigkeiten etwaige Verhandlungen der demonstrierenden Flugzeuge nach sich ziehen könnten.

Dies wurde besonders von dem deutschen Delegierten Gypert betont, dessen Ausführungen sich der italienische und der japanische Vertreter angeschlossen. Der Vertreter Kolumbiens lehnte jede Luftdemonstration ab. Der Rumäne Titulesku, Paul-Boncour und Benesch setzten sich dagegen sehr lebhaft für die Demonstration ein. Schließlich wurde ein von Cecil vorgelegter Vermittlungsvorschlag einstimmig angenommen, dessen Inhalt befaßt, der Rat könne, wenn er es für nötig und nützlich halten sollte, die Ratstaaten zu einer Luftdemonstration in vernünftigen Grenzen auffordern.

Genf. In der Schlussung wurde ein Bericht an den Völkerbundsrat angenommen, der eine Reihe praktischer Vorschläge für die vom Völkerbundsrat bei Kriegsgefahr zu ergreifenden Maßnahmen behandelt. Danach ist bei Kriegsgefahr zunächst die Einberufung des Völkerbundsrates in aller kürzester Frist vorgesehen. Vorher soll der Ratpräsident telegraphisch die Aufforderung an die streitenden Staaten richten, sich jeder kriegerischen Handlung zu enthalten.

Der Völkerbundsrat soll in erster Linie seine Aufmerksamkeit darauf richten, daß der Status quo aufrecht erhalten bleibt und insbesondere die streitenden Parteien darauf aufmerksam machen, daß operative Maßnahmen, insbesondere Mobilisierung sowie Truppenbewegung, unter allen Umständen unterbleiben sollen. Ferner sollen entsprechende finanzielle, wirtschaftliche oder industrielle Maßnahmen empfohlen und den streitenden Staaten eine Frist gesetzt werden, innerhalb der sie sich zu einigen haben. Am sich über den Gang der Entwicklung auf dem Laufenden zu halten, sollen sofort diplomatische oder militärische Sachverständige an den Schauplatz der Kriegsgefahr entsandt werden. Sollte sich eine der streitenden Parteien den Empfehlungen des Völkerbundsrates nicht fügen, so soll der Rat offiziell sein Mißtrauen gegenüber diesen Staaten erklären. Sodann sollen die Mitgliedstaaten aufgefordert werden, ihre bei dem betreffenden Staate akkreditierten diplomatischen Vertreter abzurufen. Jedoch sollen auch ernstere Maßnahmen ergriffen werden können. Sollte einer der Staaten trotz des Einschreitens des Völkerbundsrates zu kriegerischen Handlungen schreiten, so ist zunächst eine allgemeine Flottendemonstration durch den Völkerbund vorgesehen. Auch Demonstrationen von Luftflotten können in Erwägung gezogen werden.

Zum Schluß wird in dem Bericht erklärt, daß die Bestimmungen des Artikels 11 auch dann in Kraft treten, wenn es sich um einen Konflikt zwischen einem Mitgliedstaat des Völkerbundes und einem Nichtmitglied sowie zwischen Nichtmitgliedstaaten handelt. Im Falle eines Kriegsausbruches trotz Einschreitens des Völkerbundes soll dieser feststellen, wer der Angreifer ist. In diesem Falle treten dann die Bestimmungen des Artikels 16 des Völkerbundsstatuts in Kraft, der bekanntlich gemeinsame Maßnahmen der gesamten Völkerbundsmitglieder gegen einen angreifenden Staat vorsieht.

Der Bericht, über den eine völlige Einigung innerhalb des Komitees nach langer Debatte erzielt wurde, wird dem Völkerbundsrat auf der Junitagung vorgelegt werden.

## Flottendebatte im Unterhaus.

Neue Seeabrüstungsnote Amerikas.

Admiral Sir Reginald Hall trat bei einer Marinendebatte im Unterhaus ebenso wie Oberstleutnant Hilton Young für den Bau leichter Kreuzer ein. Admiral Hall vertrat den Standpunkt, daß die schweren Kreuzer im Kriegsfalle keine nützliche Verwendung finden könnten, Oberstleutnant Young bezeichnete sie vom Gesichtspunkte der allgemeinen Abrüstung aus als weniger zweckmäßig. Admiral Hall erklärte weiter, daß keine Flottenabrüstungskonferenz Großbritannien die Hände hinsichtlich des Baues leichter Einheiten binden würde. Der liberale Abgeordnete Runciman wie alle anderen Redner betonten, daß Flottenbegrenzungen sich im Rahmen des Möglichen halten müßten. Eine allgemeine Kritik fanden die für die Marine aufgewandten Kosten, die gegenüber der Zeit vor dem Kriege eine Steigerung um 156 Millionen Pfund aufwiesen und weiterhin eine ansteigende Tendenz zeigen.

## Pariser Ministerrat über die neue amerikanische Note.

Paris, 15. März. Der heutige Ministerrat unterzog die neue amerikanische Note in der Frage der Seeabrüstungskonferenz einer ersten Prüfung. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Der endgültige Wortlaut der französischen Antwort soll erst in dem für kommenden Sonnabend angelegten Ministerrat festgelegt werden.

## Der englische Kriegsminister über Rußlands Kriegsrüstungen.

London, 16. März. Der englische Kriegsminister Worthington Evans erklärte am Dienstag im Unterhaus, nach seinen letzten Informationen betrage die sowjetrussische Armee gegenwärtig 650 000 Mann, mit den territorialen und Militärverbänden 1 Million, wozu noch weitere 800 000 Mann der Reserve kämen. Das Studium der Giftgasverwendung für die Kriegsführung werde in Rußland sehr lebhaft betrieben. Zahlreiche Fabriken für Herstellung von Giftgasen in großen Mengen seien geschaffen oder in der Errichtung begriffen. Kriegsvorbereitungen nach dieser Richtung hin seien in Rußland ohne Zweifel viel größer als in irgendeinem anderen Lande der Welt. Auf eine arbeiterteilische Anfrage, ob er in Erwägung ziehen wolle, Rußland mitzuteilen, daß Großbritannien zum Verzicht auf die Verwendung giftiger Gase bereit sei, wenn Rußland ein Gleiches tue, bezog sich der Minister in seiner Antwort auf die für die Verwendung von Giftgasen maßgebende Washingtoner Konvention und die verschiedenen Konferenzen des Völkerbundes, wobei er hinzufügte, daß Rußland weder an dem einen, noch an dem anderen beteiligt sei. Der Aufforderung der Arbeiterpartei, seine Informationen durch genauere Mitteilungen zu begründen, kam der Minister nicht nach.

## Das Ende der völkischen Fraktion im Reichstage.

Berlin, 15. März. Die nationalsozialistischen Abgeordneten im Reichstage veröffentlichten eine Erklärung, in der es heißt, sie hätten an den Vorkämpfern der völkischen Arbeitsgemeinschaft, Abg. v. Graefe, die Aufforderung gerichtet, ihnen den Vorsitz der Fraktion der völkischen Arbeitsgemeinschaft abzutreten, da sie nach dem Uebertreten verschiedener Abgeordneter zu den Nationalsozialisten die stärkste Gruppe dieser Fraktion seien. Da Graefe sich geweigert habe, den Vorsitz abzugeben, hätten die nationalsozialistischen Abgeordneten ihren Austritt aus der völkischen Arbeitsgemeinschaft erklärt, so daß die völkische Fraktion nunmehr aufgehört habe, zu bestehen.

## Eupen-Malmedy vor der belgischen Kammer.

Brüssel, 15. März. In der belgischen Kammer stellte heute der sozialistische Abgeordnete Sommerhausen eine Anfrage über Eupen-Malmedy. Er erklärte, es müsse den Bewohnern von Eupen und Malmedy gestattet sein, ihre Zugehörigkeit zu Deutschland zu bekräftigen, ohne deshalb bedrückt zu werden. Die Wallonen und Flamen hätten ihre Zugehörigkeit zu Belgien freiwillig erklärt, die Bewohner Eupen-Malmedys dagegen nicht. Der Redner erinnerte daran, daß während der militärischen Besatzungszeit zugunsten Belgiens mit allen Mitteln gearbeitet worden sei. Ministerpräsident Jasper unterbrach den Redner und erklärte, diese Angaben seien falsch. Sommerhausen forderte schließlich die Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses. Die erste Abstimmung sei ohne Bedeutung, da das Gebiet militärisch besetzt und die Abstimmung nicht geheim gewesen sei.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erklärte der Abg. Sommerhausen, daß der Versailler Vertrag das Recht der Bevölkerung von Eupen-Malmedy nicht geachtet habe. Die belgische sozialistische Partei habe diesem Vertrag zwar zugestimmt, bezüglich der Abstimmung aber Vorbehalte gemacht. Der Redner wies sodann die Gründe für die Angliederung Eupen-Malmedys an Belgien zurück. Er wies nach, daß die Mentalität und die Gefühle der Bevölkerung deutsch geblieben seien. Während des Krieges sei kein Bewohner von Eupen-Malmedy desertiert. Der Redner forderte dann, daß auf Grund des Artikels 19 des Versailler Vertrages eine neue Volksabstimmung abgehalten werden solle. Sollte das Ergebnis ungünstig für Belgien sein, so müsse man sich an den Völkerbund wenden und einen Regimewechsel vornehmen. Dies fordere die gesamte Presse Eupen-Malmedys. Das belgische Parlament könne Neuwahlen in Eupen-Malmedy ausschreiben. Die Verträge von Versailles und Locarno begründeten keine Verringerung der Grenzen.

Im weiteren Verlauf der Eupen-Malmedy-Debatte erklärte Ministerpräsident Jasper, die Interpellation könne keine praktischen Folgen haben. Eine neue Regelung könne niemals in Frage kommen (?), umso weniger, als die Grenzen durch zwei feierliche Verträge und durch die belgische Verfassung festgelegt seien. Die Teile Sommerhausens über die Anwendung des Artikels 19 des Versailler Vertrages sei nicht realisierbar, denn man könne den Vertrag von Versailles nicht ändern (?). Belgien habe sich Eupen-Malmedy gegenüber sehr liberal gezeigt; man könne aber eine Agitation in diesem Gebiete nicht dulden. Die Intervention Sommerhausens könne diese Agitation nur vermehren. Die Verhältnisse in Eupen-Malmedy seien endgültig und unumkehrbar festgelegt und die gegenwärtige Regierung werde keine Initiative im Sinne des Vorschlages Sommerhausens ergreifen. Die Bevölkerung des Gebietes sei belgisch und werde belgisch bleiben (?). Der Vertrag von Locarno sehe die Unantastbarkeit der belgischen Grenzen vor. Deutschland habe diesem Vertrag freiwillig zugestimmt. Sommerhausen antwortete, die Intervention werde eingereicht werden. Darauf behauptete Jasper, die Agitation in Eupen-Malmedy werde von einer Minderheit im Einverständnis mit Deutschland betrieben. Er wolle nicht glauben, daß die deutsche Regierung diese Agitation begünstige, dagegen aber die nationalsozialistische Partei, die den Krieg wünsche (?).

## Neuregelung der Biersteuergemeinschaft.

Die Regierungsparteien haben im Reichstag einen Gesetzentwurf im Zusammenhang mit der Regelung des Finanzausgleichs eingebracht, der die Beteiligung der Staaten Württemberg, Bayern und Baden an den Erträgen der Biersteuer neu regelt. Nach diesem Gesetzentwurf erhalten die genannten Staaten etwa 13 1/2 % des Aufkommens an Biersteuer in ihren Ländern. Das bedeutet praktisch, daß Württemberg künftig 8 630 000 Mark, Bayern 45 000 000 und Baden 5 755 000 Mark aus der Biersteuer erhalten.

## Eine Schlappete der Kantonefer.

Wie aus Peking gemeldet wird, haben die Truppen Tschangtschungangs Taiping befehlt. Die Vorhut der Kantontuppen zog sich nach dem Kampfe zurück. Marischall Tschangtschungang hat angeordnet, das Hauptquartier des Generals Tschin, der den Vorposten Tschangtschungangs aufhalten will, mit Luftbomben zu belegen. — In Ningpo ist eine neue antibrüssische Boykottbewegung ausgebrochen. In Schanghai stieg die Zahl der streikenden Baumwollspinner bereits auf 15 000.

## Eine Schlacht bei Nanjing.

London. „Daily Mail“ berichtet aus Schanghai: Die Kantonefer stehen zwanzig Meilen südlich von Nanjing. In der dortigen Gegend wurde schwer gekämpft. Die Eisenbahnverbindung ist unterbrochen. Angesichts der großen Zahl der in Nanjing lebenden fremden Missionare (darunter allein 430 Amerikaner) haben die britischen und die amerikanischen Behörden Vorbereitungen zur schnellen Räumung getroffen, falls die Lage einen solchen Schritt erfordere. — Nach einer Meldung des „Daily Express“ wurde in dem Suanpustsch bei Schanghai die Leiche eines amerikanischen Marineferganten aufgefunden. Die Polizei glaube, daß er ermordet worden sei, und habe eine Untersuchung eingeleitet.

## Aus In- und Ausland.

Köln. Der Parteipräsident hat die öffentlichen Umzüge der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und folgender vaterländischer Verbände: Deutschvölkische Freiheitsbewegung, Stahlhelm, Jungflakhelm, Wertwolf, Frontkriegerbund, Treubund, Schlageter, die Eiserner Schar und Frontbann einstellend verboten.

Charlottenburg. An der Technischen Hochschule in Charlottenburg schwebt seit einiger Zeit ein Untersuchungsverfahren wegen Unregelmäßigkeiten, die bei der Verwaltung der Krankenkasse der Studentenschaft durch den Studenten K. vorgekommen sind. Es handelt sich dabei um Unklarheiten in der Führung der Bücher, die ein Mantel in Höhe von einigen tausend Mark ergeben.

Wien. Wegen der Studentenunruhen an der Hochschule für Welthandel hat der Rektor der Hochschule scharfe Maßnahmen ergriffen. Zwei völkische Studentenorganisationen, die „Deutsche Studentenschaft in Wien“ und das „Institut zur Pflege deutschen Wissens“ sowie ein bulgarischer Verein wurden von der Berechtigung an der Hochschule ausgeschlossen. Gegen die Studenten, die wegen der Teilnahme an den Krawallen angezeigt werden, wird ein Disziplinar- oder Gerichtsverfahren eingeleitet. Die Hochschule soll solange geschlossen werden, bis die Behörden einen ungeforderten Studienbetrieb gewährleisten.

Rom. In Florenz starb gestern im Alter von 56 Jahren Fürst Scipio Borghese, der Gatte der 1924 im Garda-See ertrunkenen Herzogin Ferrari. Borghese hatte die bekannte Autofahrt Peking-Paris unternommen. Im vergangenen Jahre schenkte er dem Vatikan die berühmte Kapelle Borghese in Santa Maria Maggiore.

Paris. Nach einer Meldung der Agentur Japopacificque aus Tokio werden Mitglieder des Parlaments Versuchen zwecks Anwendung neuer Giftgase und eines elektrischer Wellen Flugzeuges betreiben, das mit Hilfe elektrischer Wellen von Kriegsschiffen aus gelenkt werden kann.

Brüssel. „Etoile Belge“ meldet, daß der König an Grippe leidet und das Zimmer hüten muß. Die Erkrankung hat jedoch keinen ernsthaften Charakter.

Newyork. Die russische Monarchistin Mary, die dem vor-maligen russischen Premierminister Kerenski vor einer Versammlung von 5000 Personen ins Gesicht geschlagen hat, wurde zu 4 Dollar und 50 Cent Strafzahlung verurteilt. Sie erklärte bitter: „Das ist das Geld wert gewesen.“

## Das Befinden von Kühlmanns unverändert ernst.

Berlin. Das Befinden des Staatssekretärs a. D. von Kühlmann ist gestern abend gegenüber dem Vortage unverändert ernst. Obgleich bisher noch keine Komplikationen vorauszu sehen sind, läßt der Zustand des Kranken nach großen Befürchtungen Raum.

## Mensch unter Menschen

Nach dem Roman „Die Elenden“ von Victor Hugo. (Nachdruck verboten)

Kaljean stand rasch auf. Es war niemand mehr da. Er sah sich um und bemerkte jemanden, der größer als ein Kind, kleiner aber als ein Mann war, in einer grauen Bluse und staubfarbenen Mäntelchenkleidern, der über die Lehne stieg und in den Graben des Marsfeldes hinunter sprang.

Kaljean ging sofort nachdenklich nach Hause. Marius war zu seinem Großvater gegangen und hatte ihn um die Erlaubnis gebeten, Cosette heiraten zu dürfen — vergebens. Mit kleiner Hoffnung war er zu ihm gegangen und in unerwarteter Verzweiflung kam er zurück.

Den ganzen Tag streifte er umher, ohne zu wissen, wo. Mit fieberhafter Ungeduld wartete er auf den Abend; denn nur etwas stand noch klar vor ihm, daß er um neun Uhr Cosette sehen würde. Dieses letzte Glück war jetzt seine ganze Zukunft; nach ihm würde alles Nacht.

Gegen Abend, Punkt neun Uhr, wie er es Cosette versprochen hatte, war er in der Straße Plumet. Marius ging auf seinem gewöhnlichen Wege durch das Gitter und eilte in den Garten. Cosette war nicht an der Stelle, wo sie ihn gewöhnlich erwartete. Er ging in dem Garten herum, der Garten war öde. Da lehnte er zu dem Hause zurück und unsinnig, von Liebe trunken, erschrocken, erbittert von Schmerz und Verzweiflung, klopfte er an die Türen wie ein Hausherr, der zu schlechter Stunde zurückkommt. Er klopfte und klopfte auf die Gefahr hin, daß das Fenster sich öffne, das finstere Gesicht des Vaters sich zeige und ihn frage: „Was wollen Sie?“ Das war ja gar nichts gegen das, was er ahnte. Als er geklopft hatte, rief er: „Cosette! Cosette!“ — „Cosette!“ wiederholte er gebieterisch. Man antwortete nicht. Es war vorbei. Niemand befand sich in dem Garten, niemand in dem Hause.

Blöcklich hörte er eine Stimme, die von der Straße her zu kommen schien und durch die Bäume hindurchrief: „Herr Marius, Ihre Freunde erwarten Sie auf der Barrikade in der Straße Chauvererie.“

Die Stimme war ihm nicht ganz unbekannt. Sie glich der heiteren Stimme Eponines. Marius trat an das Gitter, nahm den beweglichen Stab heraus, steckte den Kopf durch und sah jemand, einen jungen Mann, wie es schien, im Dunkel der Straße hinkommen.

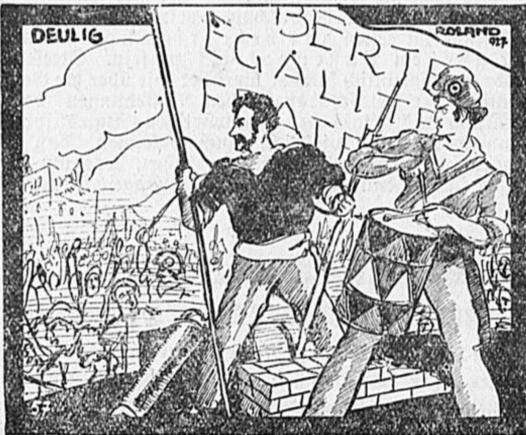
## Sechzigstes Kapitel.

Das Großartige der Verzweiflung.

In Paris wurde die Revolutionstrommel gerührt. Die Bürger standen gegen das Regime Louis Philipps

auf. Auf den Barrikaden kämpften bewaffnete Einwohner gegen die Soldaten des Königs.

Die Stimme, welche in dem Dunkel Marius an die Barrikade an der Straße Chauvererie gerufen hatte, war ihm wie die Stimme des Schicksals erschienen. Er wollte sterben, hier bot sich Gelegenheit dar; er klopfte an die Pforte des Grabes, und eine Hand reichte ihm im Dunkel den Schlüssel dazu. Solche schauerlichen Eröffnungen, die in der Nacht vor der Verzweiflung geschehen, sind voll Versuchung. Marius entfernte den Gitterstab, der ihm so oft den Ein- und Ausgang gestattet hatte, schritt aus dem Garten heraus und sagte: „weiter!“



In Paris wurde die Revolutionstrommel gerührt.

Irrsinnig jaßt vor Schmerz, unglücklich, künftig etwas von dem Schicksal anzunehmen, nachdem er die letzten zwei Monate im Kaufsitz der Jugend und der Liebe verbracht hatte, niedergedrückt zu gleicher Zeit von allen Träumen der Verzweiflung, hatte er nur noch den einen Wunsch: sobald als möglich ein Ende zu machen.

Marius hatte den Willen eines Menschen, der nichts mehr hofft. Er war gerufen worden und mußte gehen. Es gelang ihm, durch die Menge wie durch die blitzenden Truppen hindurchzukommen; er entzog sich den Patronen und vermittelte die Schilddrüse.

Marius war in eine Barrikade eingetreten. Die Geschosse der Truppen zischten über seinen Kopf hinweg.

Im Dunkel hörte er leise seinen Namen nennen: „Herr Marius!“ Er blickte sich und sah im Dunkeln eine Gestalt, die sich nach ihm hinschleifte.

„Erfennen Sie mich nicht?“

„Nein.“

„Eponine.“

Marius blickte sich rasch. Es war in der Tat das unglückliche Kind in Manneskleidern.

„Wie kommen Sie hierher? Was tun Sie hier?“

„Ich sterbe, ich habe einen Schuß erhalten,“ sagte sie.

„Sehen Sie sich daher zu mir auf den Stein.“

Er gehorchte. Sie legte ihren Kopf auf seine Knie, sah ihn an und sagte:

„Ach, so ist es gut! Wie gut ist es so. So! Ich fühle keine Schmerzen mehr.“

Sie schloß einen Augenblick, dann wendete sie mit Anstrengung ihr Gesicht und sah Marius an.

„Wissen Sie, Herr Marius, es ärgerte mich, daß Sie in den Garten gingen. Ich weiß, es war dumm von mir, da ich Ihnen doch das Haus gezeigt hatte, und ich mußte mir auch sagen, daß ein junger Mann wie Sie —“

Sie unterbrach sich und fuhr nach einiger Zeit mit herzzerreißendem Lächeln fort:

„Sie fanden mich recht häßlich, nicht wahr?“

Sie hielt ihr Gesicht so nahe als möglich an das Gesicht des Marius und setzte dann mit seltsamem Ausdruck hinzu:

„Hören Sie; ich will Ihnen nichts vormachen; ich habe in meiner Tasche einen Brief für Sie seit gestern. Man sagte mir, ich solle ihn auf die Post geben, aber ich behielt ihn und wollte nicht, daß Sie ihn bekämen.“

Sie führte die Hand des Marius in die Tasche ihrer Bluse und er fühlte wirklich ein Papier darin.

„Nehmen Sie,“ sagte sie.

Marius nahm den Brief.

Sie machte ein Zeichen der Befriedigung und der Zustimmung.

„Nun versprechen Sie mir etwas für meine Mühe.“

Sie hielt inne.

„Was?“ fragte Marius.

„Versprechen Sie, mir einen Kuß auf die Stirn zu geben, wenn ich tot bin. Ich werde ihn fühlen.“

Sie ließ ihren Kopf wieder auf die Knie Marius' fallen und ihre Augen schlossen sich. Er glaubte, die arme Seele sei hinübergegangen. Eponine blieb unbeweglich; mit einem Male aber, als Marius glaubte, sie sei ewig eingeschlafen, schlug sie langsam die Augen auf, in welchen man bereits die dunkle Tiefe des Todes sah, und sagte in einem Tone, dessen Lieblichkeit aus einer anderen Welt zu kommen schien:

„Und sehen Sie, Herr Marius, ich glaube doch, ich war etwas verliebt in Sie.“

Sie versuchte noch einmal zu lächeln und starb.

Marius hielt sein Versprechen. Er drückte einen Kuß auf die bleiche Stirn, auf welcher kalter Schweiß stand. Es war dies ja keine Unruhe gegen Cosette, sondern ein Abschied von einer unglücklichen Seele.

# Sächsischer Landtag.

Dresden, 15. März. Zu Beginn der heutigen Sitzung wies Arbeitsminister Eisner an Hand amtlicher Auskünfte nach, daß die von den Kommunisten ihm gegenüber erhobenen Beschuldigungen, er habe seine Ministerstellung dazu benützt, sich bei der Aufnahme einer Hypothek von der Landesversicherungsanstalt persönliche Vorteile zu sichern, unwahr seien. Dann ging das Haus zur Beratung der ersten Etatkapitel über. Der Präsident gab dazu die wohlgemeinte Erklärung, daß es nicht unbedingt notwendig sei, über jedes Etatkapitel zu berichten und zu sprechen. Ob dieser Hinweis etwas nützen wird, muß die Zukunft lehren. Heute bot das Kap. „Ruhegelder“ Gelegenheit zu längerer Aussprache. Der Ausschuß beantragte, die Regierung solle bei der Reichsregierung darauf hinwirken, daß die Pensionen in keinem Falle mehr als 5000 RM. jährlich betragen. Der neue Innenminister Dr. Pelt erklärte, es sei ausichtslos, einen derartigen Antrag beim Reich durchzubringen. Es stünden ihm aber auch schwere sachliche Bedenken entgegen. Eine solche Verknüpfung der Pensionsrechte der Beamten würden der bisherigen Beamteneigenschaft schroff zuwiderlaufen und zu einer starken Beamteneigenschaft in der Beamtenschaft führen. Der Minister bat um Ablehnung des Antrages. Sollte trotzdem eine Annahme erfolgen, so würde die Regierung zu ihrem Bedauern dem nicht entsprechen können. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Linkssozialisten abgelehnt, im übrigen wurden die Einstellungen genehmigt. Nachdem während der Aussprache der frühere Reichsjustizminister Dr. Heinze wiederholt scharf angegriffen worden war, ohne daß der Präsident eingegriffen hätte, erklärte er endlich zum Schluß, daß er künftig derartige Ausdrücke nicht mehr dulden werde.

Dramatisch gestalteten sich die Abstimmungen über Kap. 27, Frauenkliniken. Es wurden zwar, entsprechend dem Ausschußantrag, die angeforderten 500 000 RM. für Errichtung einer Frauenklinik in Westsachsen genehmigt, dagegen ihre Errichtung in Zwickau sowohl wie in Plauen abgelehnt, dafür aber ein Antrag angenommen, durch den die Regierung um Verlegung einer Denkschrift über den Ort der Errichtung der Frauenklinik ersucht wird. Die vom Ausschuß gestrichenen Mittel für den Ankauf geistlicher wurden genehmigt, ebenso die Einführung des Achtsundentages für das gesamte Pflegepersonal. Die Bestimmungen mußten zweis- und dreimal wiederholt werden, da sich bei der gegenwärtigen Zusammenkunft des Landtages die Mehrheit nur schwer feststellen läßt. Zu Kap. 43, Handel und Gewerbe im allgemeinen lag ein Antrag der Deutschen Volkspartei auf Vereinfachung größerer Einkommensteuerpropaganda für die Leipziger Messe vor. Hiergegen wandte sich der deutschnationale Abg. Berg. Er erkannte wohl den Wert der Leipziger Messe an, wandte sich aber gegen die intonsequente Haltung des Finanzministers, der immer erkläre, er habe keine Mittel, schließlich aber doch Gelder bereitstelle, wenn die Regierungsparteien es wünschten. Die übrigen Etatkapitel der Tagesordnung fanden auf schmerzloserem Wege Genehmigung. Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 17. März, nachmittags 1 Uhr, statt.

# Nus Stadt und Land.

Merktblatt für den 17. März.  
Sonnenaufgang 6<sup>13</sup> | Mondaufgang 4<sup>47</sup> N.  
Sonnennuntergang 6<sup>03</sup> | Monduntergang 6<sup>20</sup> V.  
1811 Karl Gustow geb.

**Vortrag im Gewerbeverein.** Morgen Donnerstag hält Dr. Babendererde-Delmenhorst auf Veranlassung des Gewerbevereins im Kurhaus einen Vortrag über „Thomas Masaryk, der Schöpfer des tschechischen Staates“. Der Beginn des Vortrags ist auf 9 Uhr festgesetzt. Der Vortragende ist von seinen früheren Vorträgen her noch in guter Erinnerung. Gäste sind auch diesmal wieder willkommen.

**Osterferien des Landtages.** Voraussichtlich wird der Sächsische Landtag am 1. April sich auf 3 Wochen verlagern.

**Postlewig.** Gemeindevorordnetensitzung. Vorsteher Strohbach eröffnete die Sitzung, begrüßte die Vertreter, insbesondere Jng. Destrück und Schulze, Königstein. Jng. Destrück gibt hierauf an Hand von Zeichnungen in kurzen Anrissen einen technischen und damit verbunden, einen finanziellen Überblick zu dem geplanten Wasserleitungsbau. Aus den Ausführungen wäre hervorzuheben, daß die Hausanschlässe bis innerhalb des Grundstückes im Bauplan vorgezeichnet sind. Der Hausbesitzer hat demnach die Kosten für Leitung ins Haus selbst zu tragen. Das Wasser soll von der Gemeinde Schmilka entnommen werden. Zur Fertigstellung der Leitung sind etwa 300 Arbeitstage vorgesehen. Die Baukosten werden mit 100 000 Mark beziffert, und der Preis je Kubikmeter Wasser soll sich auf 54 Pfg. belaufen. In der darauf folgenden Aussprache ersuchte Bürgermeister Fischer die Beordneten, dem Wasserleitungsbau zuzustimmen. Ueber die Finanzierung des ganzen Problems wird man sich dahingehend einig, den Gemeinderat sofort zu ermächtigen, 30 000 M. vom Arbeitsministerium und 75 000 M. von der Kommunalbank oder der Sächsischen Kreditanstalt, Leipzig, zu beschaffen. Beschlossen wird ferner, mit den Kostenschätzungen für Rohrleitungen

### Kunst.

#### Gertrud Ritter: Arien- und Niederabend.

Frl. Gertrud Ritter, unsere einheimische junge Sängerin, betritt ihre offizielle Künstlerlaufbahn am Sonnabend, den 19. März, im hiesigen Kurhaus mit einem Arien- und Niederabend. Es ist überall das Vorrecht der Heimatstadt von aufstrebenden Talenten, ihnen den Weg in die breiteste Öffentlichkeit dadurch zu ebnen, daß ihr erstes eigenes Unternehmen von kunstliebenden Mitbürgern freudig begrüßt und allgemein unterstützt wird. Nachdem Frl. Ritter ihr Können seit Jahren selbstlos und opferfreudig in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt und bei Veranstaltungen des Frauenvereins, insbesondere in Singpielen und kleinen Operetten, aber auch als Niederabend in Kunststunde abgab, in Chorkonzerten und kirchenmusikalischen Andachten mitgewirkt hat, mit wachsendem Erfolge, wandte sich das Interesse vieler, die ihre schönen Stimmkräfte schätzen, ihrer künstlerischen Weiterentwicklung zu. Sie begann ihre Studien bei unserer hiesigen Gesangspädagogin Frl. Johanna Schwede, setzte sie bei Luise Ottermann-Dresden fort, ging in die Schule von Frl. Erl, der Ausbilderin von Sirzel und Elja Stünzner, und zugleich in das dramatische Fach über und studierte eine Anzahl Opernpartien, bis sie sich kürzlich wieder dem Niederabend zuwandte und von ihrer Meisterin nun das Zeugnis der Konzertreise erhalten hat. Wir wünschen der jungen Sängerin, daß ihr erstes Konzert, unter zahlreicher Beteiligung von einheimischen Freunden ihrer Kunst, zu einem vollen Erfolg werden und dazu beitragen möge, ihren Namen, der bisher nur lokalen aber guten Klang besaß, weitverbreitend zu machen. Als erstklassiger Begleiter wird ihr am Konzertabend Dr. Chihz Dresden zur Seite stehen.

bau die Firmen Mennege, Jennsen und Riebe zu beauftragen, für Behälterbau die Firmen M. Dorn & Seifert, Rengel, Dielerhoff und Wiedmann. Die Blanketts sollen innerhalb 10 Tagen nach Ausschreibung eingegangen sein. Dem Gesuch der Samariter zu Königstein wird dahingehend Rechnung getragen, daß zu den Anschaffungskosten eines Autos für soziale Zwecke 50 M. bewilligt werden. Desgleichen werden die Gesuche einiger Bauarbeiter zur Ueberlassung von Baugrund genehmigt. Zurückgestellt wird das Gesuch des Gaswerkes Bad Schandau und die Beschwerde Schramm wegen Abtrennung des Gemeindefeldgrundstücks von seinem Grundstück bis zur nächsten Sitzung, unterdessen Bürgermeister Fischer nochmals Erläuterungen über letzteren Fall einziehen wird.

**Pirna.** Hoffnungsvolle Jugend. Seit Wochen treibt eine Bande von Ladendiebstahlhieren ihr Unwesen. Es handelt sich um Schülerinnen, von denen einige vor der Schulentlassung stehen und von denen drei auf frischer Tat erfaßt wurden, während die vierte fliehen konnte. Diese Mädels gingen in raffiniertester Weise planmäßig vor. Zu dreien oder vierten betrat sie irgendein Geschäft, und während eines der Mädchen einen Gegenstand forderte und dann an diesem herumwälzte, so daß der Geschäftsmann immer wieder neue Sachen holen mußte, stahlen die anderen. Am Montag waren sie in einem Geschäft in der Schmiedestraße. Das eine Mädchen verlangte einen großen Apfel; der vorgelegte war zu groß, und es verlangte nun eine Apfelsine. Der Geschäftsinhaber brachte die Apfelsine, dann sollte es doch lieber ein Apfel sein. Inzwischen muß dem Geschäftsinhaber aber das Gebaren der im Hintergrund sich aufhaltenden drei anderen Mädchen aufgefallen sein; er schritt auf diese zu und entdeckte, daß sie in einer mitgeführten Tasche schon allerhand Sachen, die ihm gestohlen waren, untergebracht hatten. Eine der Diebstahlhieren floh, während es gelang, die anderen drei der Polizei zu übergeben.

**Pirna.** Wertvoller Fang. Einem Fischereiberechtigten gelang es, aus der Elbe einen Karpfen im Gewicht von 22 Pfund zu fischen.

**Pöbna.** Moderner Pfahlbau. Die Baugeschichte des am Montag bezogenen Neubaus des öffentlichen Arbeitsnachweises weist infolgedessen eine besondere Eigentümlichkeit auf, als die Gründung des Hauses auf starken Holzpfählen erfolgte, die 4 Meter tief in den unzuverlässigen Baugrund eines früheren Schlammteiches vor den Toren der Stadt eingerammt werden mußten. Die eingerammten Pfähle erhielten als Dede Eisensohlenplatten, auf denen dann der Aufbau des Hauses erfolgt ist.

**Dresden.** Schweres Autounglück. Auf Gorbiger Platz ereignete sich in den frühen Morgenstunden ein schwerer Kraftwagenzusammenstoß. Ein von Dresden kommendes Auto stieß beim Ueberholen eines Lastautos mit einem ihm entgegenkommenden Automobil zusammen, wobei drei Personen schwer verletzt wurden. Ein Kraftwagen wurde völlig zertrümmert, die Verletzten mußten dem Dresdner Krankenhaus zugeführt werden.

**Dresden.** Das Verfahren gegen Dr. Wilhelm Kaufmann eingestellt. Unter dem Verdacht des Konkursvergehens und der aktiven Beamteneigenschaft wurde im September vorigen Jahres der bekannte Dresdner Textilindustrielle Dr. Wilhelm Kaufmann verhaftet. Am 31. Dezember wurde er plötzlich aus der Haft entlassen und nun kommt die Meldung, daß die Berliner Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen Dr. Kaufmann eingestellt hat. Die Anzeige gegen Kaufmann beruhte bekanntlich auf den Angaben ehemaliger Angehöriger.

**Dshag.** Eisenbahnattentat. Von unbekannter Hand wurde auf die Schienen der Strecke Dresden-Leipzig eine Egge gestellt. Ein nach Dresden fahrender Güterzug fuhr gegen das Hindernis und schob es etwa 200 Meter vor sich her. Erheblicher Schaden wurde nicht angerichtet.

**Hainichen.** Schwerer Unglücksfall. Der 40jährige Rangierer Lorenz Kuschitz befand sich auf einem fahrenden Rangierzug im hiesigen Hauptbahnhof. Anscheinend beugte er sich zu weit heraus und stieß mit dem Kopf an einen Mast, fiel vom Wagen herab und kam mit dem linken Unterarm und dem rechten Fuß unter die Räder. Eine Amputation der Glieder im Krankenhaus machte sich notwendig.

**Hartha.** Seltsames Spiel der Natur. Hier kam eine Ziege mit 8 Beinen und 4 Ohren zur Welt, die jedoch, da nicht lebensfähig, nach kurzer Zeit wieder einzog. Immerhin hat man Kugelerweise von diesem Naturwunder einige photographische Aufnahmen gemacht.

**Leubnitz b. Werdau.** Zwangsvereingemeindung. Durch Beschluß des Zwickauer Kreisaußschusses wurde die Zwangsvereingemeindung des selbständigen Gutsbezirks Leubnitz in die Gemeinde Leubnitz verfügt.

**Zwickau.** Verhafteter Sittlichkeitsverbrecher. In den letzten Wochen wurden Tag um Tag die hiesigen Einwohner durch Marmmeldungen beunruhigt, daß ein Sittlichkeitsverbrecher allein des Wegs kommende Frauen und Mädchen bestiegte und in der unflätigsten Weise beschimpfte. Jetzt ist es der hiesigen Polizei dank der Aufmerksamkeit einer jungen Dame gelungen, den Täter zu verhaften, der als der 28 Jahre alte Bergarbeiter Bischof aus Göllingen festgenommen werden konnte. Die Untersuchung, die noch nicht abgeschlossen ist, hat bisher ergeben, daß der Verhaftete, der übrigens ein sittlich vollkommen verirrter Mann ist, in mehr als 10 Fällen Frauen angefaßt hat.

**Plauen.** Erdbechteter Ueberfall. Ein bei einer hiesigen Firma beschäftigter kriegsbeschädigter Markthelfer sollte bei einer hiesigen Bank einen Geldbetrag in Höhe von 7500 RM. abgeben. Der Vore hat den Auftrag ausgeführt, das Geld aber nicht abgeliefert, es vielmehr im Spratol an mehreren Stellen unter Steinen versteckt. Er hatte angegeben, daß ihm das Geld abgenommen werden sei, doch bequeme er sich sehr bald zu einem Eingeständnis, daß er den Ueberfall erdichtet habe.

### Brände.

**Rentmannsdorf.** Ein Schadenfeuer war am Montagabend in der Rentmannsdorfer Mühle durch Heißlaufen der Reinigung entstanden. Wenn das Feuer auch durch Angestellte mit dem „Minimax“ gedämpft werden konnte, so ist doch immerhin ein Schaden von etwa 3000 M. entstanden, der durch Versicherung gedeckt ist. An der Brandstelle waren 8 Wehren erschienen.

**Müßisdorf.** Brandstiftung. Das als Scheune benützte Gebäude des Wirtschaftsbefizers Albin Buge brannte vollständig nieder. Man vermutet Brandstiftung. — In Friedebach bei

### Wasserstand im Monat März.

Datum	Moldau		Eger		Elbe			Dresden	Schandau	
	Budweis	Wran	Jungbunzlau	Laun	Nimburg	Meiternitz	Ausfluß			
15.		+24		+70	+65	+56	+65	+96	-54	-28
16.	-76	+44	+24	+66	+77	+105	+96	+128	-46	-6

Anmerkung: Ein plus bedeutet über 0, ein minus bedeutet unter 0.

# Letzte Drahtmeldungen.

### Auswärtiger Ausschuß erst am Montag.

Berlin, 16. März. Entgegen dem Beschluß des Vorkomitees des Reichstages ist auf Wunsch Dr. Stresemanns die Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes auf nächste Woche verschoben worden. Der Auswärtige Ausschuß wird erst am Montag zusammentreten.

### Französischer Flieger von Marokkanern gefangen genommen.

Paris, 16. März. Nach Meldungen aus Rabat ist ein französisches Militärflugzeug im Norden von Amarane abgestürzt. Die beiden Flieger wurden von den Marokkanern, die sich in diesem Gebiet den Franzosen noch nicht unterworfen haben, gefangen genommen. Bis jetzt hat man noch keine Nachricht über ihr Schicksal erhalten können. Das französische Oberkommando hat alle Maßnahmen zur Befreiung der beiden Flieger getroffen.

### Absturz eines französischen Militärflugzeuges.

Paris, 16. März. In der Nähe von Rochefort stürzte ein französisches Militärflugzeug ab. Die beiden Insassen wurden getötet.

### Schreckenstat einer Geisteskranken.

Paris, 16. März. In einem Wahnsinnsanfall stößte eine Bäuerin ihrem Kinde durch einen Trichter Schwefelsäure ein, worauf sie sich zu erhängen versuchte. Der Strick riß jedoch und sie stürzte vom Fensterkreuz in den Hof ihres Anwesens ab. Mutter und Kind sind im Krankenhaus gestorben.

### Zwei französische Kriegsdienstgegner verurteilt.

Paris, 16. März. Das Kriegsgericht in Lyon verurteilte die Brüder Berthelin wegen Entziehung von der Kriegsdienstpflicht zu je 3 Jahren Gefängnis. Die beiden Brüder, die aus Religiosität nicht in den Krieg ziehen wollten, hatten sich während des Krieges in Gebirgshöhlen versteckt gehalten, ohne die ganzen Jahre hindurch einmal die Kleider gewechselt zu haben.

Sanda brach bei dem Gutsbesitzer Albin Meyer am Bahnhof ein großer Scheunenbrand aus, dem Stroh und Heuvorräte sowie viele landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer fielen. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt. — Wahrscheinlich infolge eines Essendefektes wurde das Wohnhaus des Wirtschaftsbefizers Hermann Schlesier in Ullersdorf-Pilsdorf durch Feuer zerstört.

### Aus dem Gerichtssaal.

§ Lebenslängliches Zuchthaus für einen Vatermörder. Das Kasseler Schwurgericht verurteilte den Bahnarbeiter Theodor Schmalz aus Bochna wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Schmalz hatte am 6. März 1926 seinen 71 Jahre alten Vater mit einem Hammer erschlagen.

§ 10 Jahre Gefängnis für einen 17jährigen Mörder. Das Mainzer Jugendgericht verurteilte den 17jährigen Kaufmannsgehilfen Wilhelm Konrad aus Bingen, der am 14. Oktober v. J. seine Stiefmutter getötet hatte, zu 10 Jahren Gefängnis. Die Verhandlung warf ein erschreckendes Licht auf das Familienleben der Konrads. An dem betreffenden Tage kam der in einer Weinhandlung beschäftigte Junge etwas angetrunken nach Hause und lauerie seiner Stiefmutter im Hausflur auf. Er verfehlte ihr einen Stich in die Brust, der die Hauptschlagader traf und innere Verblutung herbeiführte.

# WISSENS-ERBE

Leipzig Welle 357,1. — Dresden Welle 294.

### Donnerstag, 17. März.

4.30—6.00: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkkapelle. 1. Ouvertüre zu „Cafanova“. 2. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer. 3. Myrrha, Lied. 4. Orientalische Ballettsuite. 5. Serenata. 6. „Zigeuner“, Intermezzo. 7. „Gaspardone“, Potpourri. \* 6.05—6.20: Aufzeichnungsrundfunk. \* 6.20—6.30: Steuerrundfunk. \* 6.30—6.55: Deutsche Welle, Berlin: Spanisch für Fortgeschrittene. \* 7.00—7.30: „Kauf“. Prof. Dr. Witkowski: Goethes „Kauf“ auf der Bühne. \* 7.30—8.00: Ministeriatrat Dr. Maier: Die Briefmarken im Dienste der Wohltätigkeit. \* 8.00: Wettervorhersage, Schneebericht und Zeitangabe. \* 8.15: Von Dirigenten und Virtuosen. Mitwirk.: S. Goldberg, Konzertmeister des Philharmonischen Orchesters Dresden (Violine), St. Adler (Cello), E. Klinger (Klavier), F. Kaufmann (Rezitat.). 1. Bagatelle: Violinkonzert (D-Dur). 2. Rezitationen: Der Virtuoso und das Klavier; Sans im Glück (Witlow im Himmel). 3. Tschaiowski: Nofosvariationen für Cello und Klavier. 4. Rezitation: Der Blüthen-Fügel. 5. Litz: Nhapsodie für Klavier. 6. Leo Slezak: Aus Springtoun in Amerika. 7. Stücke für Cello und Klavier: Eisenanz; Tanz des grünen Teufels. Anschließend: Kunstpranger. Etwa \* 10.10: Pressebericht und Sportfunk. \* 10.30: Kunststille

### Berlin Welle 484, 566.

12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. \* 4.00: Ernst Wilh. Valt: Vom ägyptischen Totenfuß. \* 4.30: Karl Ferdinand Gunglow 1. Aus „Abbild des Tartuffe“ (4. Akt, 3. Szene). 2. Aus „Der Sadduzäer von Amsterdäm“. 3. Aus „Uriel Acosta“ (3. Akt, 5. Szene; 4. Akt, 3. Szene). Dr. Paul Thudall (Rezit.) \* 5.00—6.00: Konzertsänger Hermann Bach. \* 6.10: Reichstagsabgeordneter Behold: Trinke Tee und gesunde! Was die Natur der Gesundheitspflege bietet. (Werbeworttrag.) \* 6.30: Dipl.-Ing. H. Frndi: Das Glas und seine Herstellung. \* 7.05: Spanisch. \* 7.30: Dr. Kurt Singer: Die musikalische Bildung des Arbeiters (Das Lied des Arbeiters). \* 8.00: P. Grafmann, M. d. N., Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes: Wirtschaftsdemokratie — Betriebsdemokratie. \* 8.30: Vortrag. \* 9.00: Die Lyrik unserer Zeit. Theodor Däubler. Effe Lafter-Schüler. Einleitende Worte: Dr. Kurt Pinthus. Gerda Müller (Rezit.). \* 9.30: Das Lied. 1. Widmung; Mondnacht; Sandmännchen; Du bist wie eine Blume; Auktträge. 2. Auf dem Kirchhof; Ach, und du mein süßes Wasser; Wiegenlied; Ständchen. Lotte Leonard. Am Flügel: Th. Madeben

### Königs- u. wasserhausen Welle 1250.

2.30—3.00: Zentrale der Hausfrauenvereine Groß-Berlin: Frühjahrsgerichte. \* 4.00—4.30: Fr. Reg.-Nat. Dr. Gabel: Überblick über die atabemischen Frauenberufe: Volkswirtin u. Juristin. \* 4.30—5.00: Dr. Paul Kohrbach: Das Auslandsdeutschstum im Untericht. \* 5.00—5.30: Dr. Alfred Junke: Brasilien im 20. Jahrhundert. \* 5.30—6.00: Prof. Dr. Windeband: Wismards auswärtige Politik. \* 6.00—6.30: Min.-Nat. Dr. Michel: Fortschritt auf dem Gebiet der modernen Düngervirtschaft. \* 6.30—6.55: Spanisch. \* 6.55—7.45: Prof. Dr. Liepe, Halle: Richard Dehmel. Ab \* 8.00: Übertragung aus Hamburg.

### Stettin Welle 262.

Übertragung des Berliner Programms bis 8.30 um. \* 8.30: Konzert. Mitwirk.: Annelies Nuss (Sopran), Martha Nölthle (Sopran), Erich Nuss (Klavier), August Leopold Sakh (Violine), Albert Stubbe (Cello). Am Flügel: Herm. Edelbecher. Anschließend: Tagesnachrichten, Zeitangabe, Wetterdienst, Sportnachrichten. \* 10.30—12.30: Tanzmusik (Übertragung aus Berlin).

# Neu eingetroffen in großer Auswahl

## Frühjahrs-Mäntel, Kostüme, Kleider

Mäntel für Bäckische Covercoat, deutsche Wolle . . . . .	20, 18, 15	Kostüme Sportfason in verschiedenen Farben . . . . .	48, 35, 20
Mäntel für Bäckische Halbtuch, moderne Formen . . . . .	24, 18, 15	Kostüme Rammgarn elegante Ausföhrung . . . . .	60, 55, 45
Mäntel für Bäckische Rips in allen Modefarben . . . . .	45, 42, 36, 31, 28	Kostüme Rips elegante Neuheiten . . . . .	68, 55, 45
Mäntel für Damen Covercoat, reine Wolle . . . . .	30, 27	Reizende Badfischkleider Popeline alle modernen Farben . . . . .	22, 19, 17, 14
Mäntel für Damen Tuch in allen Farben . . . . .	45, 35, 31, 28, 26	Damenkleider Neuheiten in Rips u. Popeline . . . . .	45, 30, 26, 22
Mäntel für Damen Rips farbig u. schwarz, elegante Ausföhrung . . . . .	60, 55, 48, 45	Kleider zur Konfirmation Samt und Popeline . . . . .	32, 28, 26, 20, 17, 14, 12

Reizende  
Kindermäntel

Blusen  
Kostümröcke

## Arthur Kömer

Poststraße 143 **Bad Schandau** Poststraße 143

## Maßarbeit



Reichswoche der Maßschneider

Berücksichtigen Sie  
unfere Interenten

**Albert Engelhardt** Uhren, Goldwaren,  
Uhrmacher Sprechapparate,  
Bad Schandau Platten, optische Artik.

## S. B. D. A.

Werktagskarten  
(Montag bis Sonnabend)

Wochenkarten  
(Montag b. einschl. Sonntag)

für die gesamte Strecke Leitmeritz-Mühlberg

Mk. 8,-

Mk. 10,-

Sonnabend, den 19. März, 1927  
**Kurhaus-Gaal**, Bad Schandau  
abends 8 Uhr

**Arien- und Lieder-Abend**  
**Gertrud Ritter**

Am Flügel: Kapellmeister Dr. A. Ehtz, Dresden  
Mozart / Weber / Gounod / Schumann  
Brahms / Puccini / Reger

Kartenvorverkauf bei El. Eißner, Am Markt  
und an der Abendkasse

Einheitspreis: 1,75 Mk. (einschl. Steuer u. Garderobe)

Gast- und Logierhaus  
**Ebenheit-Königstein**

Donnerstag, den 17. März

**Doppel-  
Schlachtfest**



**JALOUSIEN**  
in allen Konstruktionen  
**ROLLADEN**  
aus Holz oder Wellblech  
**Holzrollos**  
**Rollschutzwände**  
Büromöbelrolladen  
Reparaturen

Hans Honold, Dresden-N. 6  
Königstr. 7, Tel. 55 090

**Uhren, Gold- u. Silberwaren**  
alles nur in guten, soliden Qualitäten, empfiehlt  
für Konfirmanden

Bruno Fallet, Uhren- u. Goldwarengeschäft

**Die Bettel-  
prinzessin**  
im Gasthof  
„Tiefer Grund“

Zur beginnenden  
Saison

Empfehle  
billigste Damen- und  
Herren - Markenräder  
H. 85.00, D. 90.00 Mk.  
mit Garantie,  
H. 65.00, D. 70.00 Mk.  
ohne Garantie.

Auf Wunsch auch Teilzahlung  
**Bruno Kauffuß**  
Wendischfähre Ruf 239

**Umsonst**

teile ich jeder Dame mit,  
wie ich sehr einfach von  
meinem langjährigen

**Weißfluß**  
befreit wurde. Jede Dame  
wird über den schnellen  
Erfolg erstaunt und mir  
dankbar sein. Frau Emma  
Braun, Stettin A 9,  
Burscherstr. 24

**Suche**

**Landhaus**

wo 4-7000 Mk. Anzahl.  
genügt, freiverwend ohne  
Tausch mit gr. Areal. An-  
gabe d. Preises u. Areal's  
Bedingung. Bild erwünscht.  
Off. unter „R. E. 142“ an  
d. Invalidendank Dresden

**2 Häsinen,**  
weiße Riesen, 1 Jahr alt,  
zu verkaufen  
Suftig, Rathmannsdorf  
49 F, Ortsteil Zaute

Eilchiges, sauberes

**Mädchen**

nicht unter 20 Jahren für  
Haus und Küche zum  
1. April gesucht. Zeugnisse  
erbeten. Vorzustellen im  
Gasthof „Zur Carolas-  
brücke“, Wendischfähre



Das muß wohl das Beste sein,  
Was die Meisten kaufen ein.

# Rama

MARGARINE  
**butterfein**

Qualität  
ist die Ursache des beispiellosen Erfolges von  
„Rama butterfein“

1/2 lb nur 50 Pfg.

Beim Einkauf Kinderzeitung „Die Rama-Post vom kleinen Coco“  
oder Die Rama-Post vom lustigen Fips gratis.

Nur bis Sonnabend  
**Prima fetten und  
durchwachsenden  
Speck**

aus eigener Schlachtung, frisch geräuchert  
Pfd. 1.20 Mark  
Bei Abnahme von 10 Pfd. 1.- Mk. pro Pfd.  
frei Haus

**Reines Schweinefettmalz**  
Pfd. 90 Pfg.

**1a ausgelassener Rindertalg**  
Pfd. 40 Pfg.

empfiehlt, soweit Vorrat reicht  
**Georg Buttrich**  
Wendischfähre Telephon 69

**Mietverträge** liefert  
die Sächsische Elbzeitung schnellstens

Die Beerdigung unserer lieben Ent-  
schlafenen  
**Frau Berta verw. Bügner**  
findet morgen Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, statt.

**Dauerwäsche**  
moderne Formen in weiß und bunt  
blendend weiße Ware

**Martin Schnabel**  
Zaukenstraße

**Kirchliche Nachrichten.**

Heute 8 Uhr Jugendbundesversammlung. Thema:  
„Jesus und sein Volk“. Mark. 7, 24-30. Jedermann  
herzlich willkommen. Sohnsfelder Straße 69.

# Schwierige Wirtschaftslage.

Bei der jetzt eröffneten zweiten Lesung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums im Reichstag hat gegenüber der jetzt weit verbreiteten Hoffnungslosigkeit, mit der die Entwicklung der deutschen Wirtschaft betrachtet wird, ein Redner daran erinnert, daß unsere Ausfuhr noch immer 35 bis 40 % hinter der des Jahres 1913 zurücksteht. Den Grund hierfür gibt aber nicht bloß die außerordentlich starke Zusammenschrumpfung unserer Ausfuhr nach Rußland ab, sondern geben auch die handelspolitischen Schwierigkeiten, die wir mit unseren allernächsten Nachbarn haben, nämlich mit Polen, der Tschechoslowakei und Frankreich. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius charakterisierte deshalb unsere handelspolitische Lage als zurzeit wenig befriedigend. Hat sich doch das Gesamtbild der deutschen Ausfuhr infolge der Verschiebung, als wir nicht mehr die Mehrzahl unserer Ausfuhrwaren in den europäischen Staaten absetzen, wie das früher der Fall war, sondern, daß uns die anderen Erdteile mehr abnehmen als Europa. Gerade jetzt hat wieder Frankreich einen neuen Zolltarif veröffentlicht, der selbst dann für unsere Ausfuhr eine außerordentliche Belastung bedeutet, wenn wir mit diesem Lande zu einem Handelsvertrag kommen. Denn bei den Verhandlungen hat zwar die deutsche Regierung hinsichtlich der Höhe der deutschen Zölle freie Hand, weil diese autonom, also an eine feste Grenze nicht gebunden sind, während die französische Regierung unter die Minimalzölle nicht heruntergehen kann. Und aus Polen kommt soeben die Kunde, daß man dort mit der Absicht umgeht, eine Erhöhung der an sich schon enorm hohen Zölle um 40 % erfolgen zu lassen. Auch dort haben wir für die deutsche Einfuhr bisher ein Entgegenkommen in den Vertragsverhandlungen nicht feststellen können; ebenso denkt die Tschechoslowakei nicht daran, aus ihrer hohen Schutzollmauer zu unseren Gunsten auch nur einen Stein herauszunehmen. Die künftige Weltwirtschaftskonferenz wird also über einen Mangel an Aufgaben nicht klagen können.

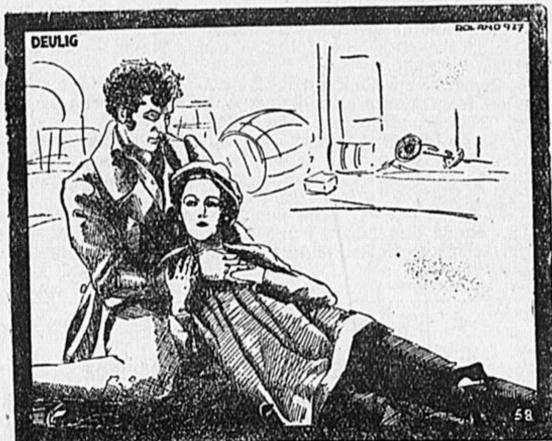
Die Hoffnungen auf eine Ausfuhrsteigerung haben sich also nur in sehr mäßigen Grenzen erfüllt und unsere Regierung ebenso wie die Führer der deutschen Wirtschaft veranlaßt, der Stärkung des Binnenmarktes ein größeres Augenmerk zu widmen. Es ist seit langem allzubiel von der Rationalisierung gesprochen worden, ohne daß man sich ganz im klaren darüber ist, ob eigentlich das erste Ziel dieser Rationalisierung, nämlich nicht etwa bloß die Herabdrückung der Produktionskosten, sondern vor allem die Minderung der Preise, erreicht worden ist. Die Linie des Index für den Großhandel in Industrieprodukten bewegt sich schon seit Monaten etwas nach unten. Im Lebenshaltungsindex hat sich das nicht im gleichen Verhältnis ausgewirkt. Die Industrieerzeugnisse verbilligten sich also, die Preislinie der Lebensmittel aber, namentlich des Getreides, sowie die Mieten stiegen in die Höhe. Minister Dr. Curtius wies in seiner Rede darauf hin, daß die betriebstechnische Rationalisierung in Deutschland durchaus nicht vollkommen durchgeführt ist. Nicht aber das Endziel, sondern nur eine bestimmte Etappe auf dem Wege der Rationalisierung bedeute eine Preisreduzierung. Auf der anderen Seite müsse dem die Hebung der Kaufkraft der Massen, also eine Vermehrung der Nachfrage auf dem Binnenmarkt und damit wieder eine Erhöhung der Nachfrage und der Produktion entsprechen. Diese natürliche Erhöhung der Produktion ist dann aber erst die Voraussetzung dafür, daß wir dem Endziel der Rationalisierung, nämlich der Wiederaufnahme aller brauchbaren Arbeitskräfte in den Arbeitsprozeß, allmählich näher kommen.

Nicht ohne Zittern hatte er den Brief genommen, den Eponine ihm gegeben. Das Briefchen war elegant gefaltet wie ein Damenbriefchen, die Adresse von weiblicher Hand geschrieben und lautete:

„An den Herrn Marius Pontmercy bei Herrn Courfeyrac, Straße la Berrerie, Nr. 16.“

Er erbrach das Siegel und las:

„Mein Geliebter! Ach, mein Vater verlangt, daß wir sogleich abreisen. Diesen Abend werde ich in der „Straße des Bewaffneten“ sein, Nr. 7. In acht Tagen sind wir in London. Cosette. 4. Juni.“



„Sehen Sie, Herr Marius, ich glaube, ich war etwas verliebt in Sie.“

Was war geschehen?

Eponine hatte alles getan. Sie hatte den doppelten Gedanken verfolgt: die Pläne ihres Vaters und der Banditen auf das Haus in der Straße Plumet zu vereiteln und Marius von Cosette zu trennen. Sie hatte mit dem ersten besten Jungen, dem es Spaß machte, Frauenkleider anzuziehen, die Lumpen gekauft, so daß Eponine in Manneskleidern ging. Sie hatte auf dem Marksfelde Valjean die bedeutungsvolle Warnung gegeben: „Ziehen Sie aus.“ Valjean hatte wirklich zu Hause zu Cosette gesagt: „Heute Abend brechen wir auf und gehen in die „Straße des Bewaffneten“, mit der Maad; in der nächsten Woche werden wir in London sein.“ Cosette hatte im Schmerz über diese unerwartete Nachricht sogleich ein paar Zeilen an Marius geschrieben; aber wie sollte sie den Brief auf die Post bringen? Sie ging nie allein aus und die Maad, die sich über einen solchen Auftrag gewundert

Diese Linie würde gerade verlaufen, diese Entwicklung wäre vielleicht ohne größere Hemmnisse durchzuführen, wenn nicht der große Felsblock der Verpflichtungen aus dem Dawes-Gutachten auf diesem Wege läge. Der Minister wies darauf hin, die bisherige Erfüllung der Reparationsverpflichtungen sei im wesentlichen darauf hinausgegangen, die Jahresleistungen durch Aufnahme neuer Schulden abzudecken, also nicht etwa aus dem Überschuß der Produktion. Früher einmal hat ein bekannter schwedischer Nationalökonom erklärt, die Durchführung des Dawes-Plans bestehe eigentlich darin, daß seine Urheber, also jene Staaten, an die Deutschland die Leistungen zu erfüllen habe, die Leistungssummen durch Aufnahme deutscher Ausfuhr selbst zahlen. Das ist leider nur in sehr beschränktem Ausmaße geschehen, vielmehr wächst die Verschuldung Deutschlands an das Ausland in schnellem Ausmaße und damit sein Substanzverlust. Wir würden heute wohl nur die Hälfte der Erwerbslosen aufweisen, wenn nicht diese Substanzverluste, also die Ausfuhr deutscher Waren in Form von Sachleistungen ohne Gegenleistungen, die Linie der deutschen wirtschaftlichen Entwicklung so ungeheuer stark beeinflussen würde.

## Vermischte Nachrichten aus aller Welt.

### Sensationelle Verhaftungen in Budapest.

Budapest, 15. März. Die hiesige Polizei nahm heute eine Reihe sensationeller Verhaftungen vor, und zwar wurden der Landgerichtsrat Dr. Stephan Nagy und etwa 20 Advokaten bzw. Buchhalter verhaftet. Nagy, der Zwangsausgleichsverfahren zu bearbeiten hatte, hat auf Grund von privaten Vereinbarungen Advokaten zu Vermögensverwaltern bestellt, ihnen sehr hohe Gebühren zugesprochen, die er sich dann mit ihnen zu 50 Prozent teilte. Hierdurch erwarb er sich ein großes Vermögen an Bargeld, Aktien und Immobilien.

Wegen Vaternordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Kassel. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den Steinbrucharbeiter Theodor Schmalz aus Wöhne zu Walded, wegen Totschlags zu lebenslänglichem Zuchthaus und dauerndem Verlust der Ehrenrechte. Schmalz hatte seinen Vater erschlagen, dann die Leiche zerstückelt und in einem Steinbruch verdeckt, wo sie erst nach Monaten gefunden wurde.

Verhaftung wegen Mordverdachts nach neun Jahren.

Ostern. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurden zwei Personen festgenommen unter dem Verdacht, im Jahre 1918 einen Abersall auf dem Anwesen des Stellenbesitzers Wrobel verübt zu haben, in dessen Verlauf die Frau getötet wurde. Wrobel selbst erlag später seinen Verletzungen, während der Sohn mit dem Leben davonkam.

### Ein Defraudant als Wohlthäter.

Mailand. Der Kommissar der Kreispostdirektion von Parma, Virgilio Galpari, hat sich nach Unterschlagung von vier Millionen Lire durch Fälschung von Postmandaten der Polizei gestellt. Galpari hat das unterschlagene Geld einer Baugenossenschaft übergeben, damit sie in der Nähe der Stadt Arbeiterwohnungen errichten konnte.

### 6 Wochen Kerker für ein Schiller-Zitat!

Prag, 16. März. Der Gaugeschäftsführer des Bundes der Landwirte, also einer der Regierungsparteien, Parteisekretär Lamovsky, wurde von dem Troppauer Kreisgericht zu 6 Wochen schweren Kerkers und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, weil er bei einer Festrede in Mährisch-Schönberg mit dem Zitat aus Schillers Wilhelm Tell geschlossen hatte: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern.“

### Die Riesenverluste der Marconi-Gesellschaft.

London, 15. März. Wegen der Riesenverluste der Marconi-Gesellschaft in Höhe von 6 Millionen Pfund Sterling tagte heute auf Antrag des Untermitees der Aktienbesitzer unter Vorsitz Marconis die Generalversammlung der Marconi-Gesellschaft.

haben würde, hätte den Brief gewiß Herrn Fauchelevent gezeigt. In dieser Angst hatte Cosette durch das Gitter Eponine in Manneskleidern gesehen; denn diese schweifte unaufhörlich an dem Garten umher. Cosette rief den „jungen Arbeiter“ und gab ihm fünf Frank nebst dem Brief mit den Worten: „Tragen Sie den Brief sogleich an seine Adresse.“ Eponine hatte den Brief in die Tasche gesteckt. Am anderen Tage, am 5. Juni, war sie zu Courfeyrac, bei dem Marius wohnte, gegangen, um nach Marius zu fragen, nicht um ihm den Brief zu übergeben, sondern um ihn zu sehen, was jede liebende und eifersüchtige Seele begreifen wird. Hier hatte sie Marius oder doch wenigstens Courfeyrac erwartet, immer um ihn zu sehen. Als Courfeyrac ihr gesagt hatte: „Wir gehen auf die Barrikade“, war ihr ein Gedanke durch den Kopf gegangen, der Gedanke, sich dort in den Tod zu stürzen, wie sie sich in jeden anderen gestürzt haben würde, aber auch Marius mit hineinzuziehen. Sie war Courfeyrac gefolgt, hatte sich überzeugt, wo man die Barrikade baute, und da sie sicher erwartete, Marius werde, weil er keine Nachricht erhalten und weil sie den Brief unterschlagen habe, gegen Abend an dem gewöhnlichen Stellbischen sein, ging sie in die Straße Plumet, wartete auf Marius und gab ihm die Bestellung im Namen seiner Freunde, die ihn, meinte sie, auf die Barrikade führen müßte. Sie rechnete auf die Verzweiflung des jungen Mannes, wenn er Cosette nicht finden würde, und darin täuschte sie sich nicht.

(Fortsetzung folgt.)

„Es gibt keine Chinesen“. Der französische Arzt Dr. Legendre, der viele Jahre in China gelebt hat, hat unter dem Titel „Die moderne chinesische Zivilisation“ ein Buch geschrieben, in dem er klipp und klar beweist, daß es richtige Chinesen eigentlich gar nicht gibt und daß alles, was die Chinamänner als ihre uralte Kultur anpreisen, ihnen erst von anderer Seite ins Land gebracht worden ist. Dr. Legendre behauptet, daß die gelbe Rasse ein Kreuzungsprodukt von schwarz und weiß sei. Es gebe bei der Chinesen zwei Haupttypen: den arischen oder semitischen (große Gestalt) und den Negroidentypus (kleine Gestalt). Vor vielen tausend Jahren habe die Kreuzung stattgefunden, und aus der Vermischung von Regern und Weißen seien die heutigen Chinesen hervorgegangen. Chinesische Töpferkunst, chinesische Malerei, chinesische Bildhauerkunst, chinesische Literatur, chinesische Wissenschaft, chinesische Religion — angeblich alles umecht, alles importiert, alles von den Weißen übernommen. Und wenn, wie Dr. Legendre versichert, nicht einmal das Schießpulver von den Chinesen, sondern von den byzantinischen Griechen erfunden worden ist — ja, was bleibt denn dann noch als ureigentümlich von China übrig?

In der sehr stürmischen Sitzung drohte Marconi wiederholt mit Niederlegung des Vorsitzes, konnte aber trotzdem die Opposition nicht beruhigen. Antragsgemäß wurde das Aktienkapital, das 4 Millionen Pfund beträgt, im Verhältnis 2 : 1 zusammengelegt. Ferner wurde die Abstoßung aller außerhalb des eigentlichen Wirkungsbereiches der Gesellschaft liegenden Gesellschaften beschlossen.

### Der Alkoholausschuss in Norwegen.

Oslo. Die Mehrheit des Stortingauschusses zur Prüfung der Frage der Aufhebung des Alkoholverbotes trat nach Beendigung der Beratungen dafür ein, daß der Verkauf oder der Ausschank von Branntwein an Personen unter 21 Jahren nicht erfolgen darf, und wünscht ferner, daß der Verkauf von Spirituosen so geregelt wird, daß Mißbräuche vermieden werden. Die Minderheit schlägt vor, die Grenze auf 18 Jahre festzusetzen.

### Ein ungetreuer Gemeindevorsteher.

Böhmisch. Wegen Unterschlagung im Amte und Urkundenfälschung hat die Staatsanwaltschaft einen Steckbrief gegen den flüchtigen Gemeindevorsteher Erwin Hermann Strauß erlassen.

## Sächsisches.

### 95. Bezirkstag

### der Amtshauptmannschaft Birna.

Am Montag trat der Bezirkstag in seiner neuen Verfassung das erste Mal zu einer Sitzung zusammen. Dem Bezirkstage gehören bekanntlich jetzt 14 rechtsitzende und 13 linksitzende Abgeordnete an. Amtshauptmann v. Thümmel begrüßte den neuen Bezirkstag und leitete die Wahl des 1. und des 2. Vorsitzenden des Bezirkstages. Als 1. Vorsitzender wurde mit 14 Stimmen Gem. Vorst. a. D. Binnewerg-Heidenau und als stellvertretender Vorsitzender Bürgermeister Dr. Steudtner-Sebnitz ebenfalls mit den bürgerlichen Stimmen gewählt, da die Linke bei der Wahl des 1. Vorsitzenden die bürgerliche Mehrheit nicht anerkannte und Anspruch auf den ersten Vorsitz erhob.

Als Mitglieder des Bezirksauschusses wurden gewählt von der rechten Seite: Bürgermeister Dr. Steudtner-Sebnitz, Direktor Zeißig-Stolpen, Bürgermeister Wirthgen-Berthelsdorf, Bürgermeister Reiche-Dorf Wehlen und Baumeister Storch-Dohna. — Von der linken Seite wurden gewählt: Bürgermeister Erfurt-Heidenau, Lagerhalter Heide-Heidenau, Schneidermeister Richter-Struppen, Stadtrat Schulze-Königsstein.

In den Kreisausschuss sind gewählt worden: Als Mitglieder: Bürgermeister Dr. Krocker-Neustadt und Gem. Altfester Böhmeh-Schadwitz; als Stellvertreter: Baumeister Peißger-Vohmen und Bürgermeister Erfurt-Heidenau.

Zu Mitgliedern des Verbandes Sächsischer Bezirksvereine wählte man: Bürgermeister Dr. Krocker-Neustadt und Lagerhalter Heide-Heidenau.

Zu Rechnungsprüfern für die Rechnungen des Bezirksverbandes wurden bestellt: Bürgermeister Haußmann-Hohnstein und Bürgermeister a. D. Schubert-Berggießhübel.

Als Vertreter für den Direktor der Bezirksheime sind Direktor Zeißig-Stolpen und Lagerhalter Heide-Heidenau gewählt worden.

In den Hauptausschuss des Bezirksfürsorge-Verbandes, dem an sich angehören der Amtshauptmann oder sein Stellvertreter als Vorsitzender, der mit der Leitung des Wohlfahrts- und Jugendamtes beauftragte Beamte, der Fürsorgearzt, eine Bezirkspflegerin, wurden gewählt als Mitglieder des Bezirkstages: Bürgermeister Haußmann-Hohnstein und Lagerhalter Heide-Heidenau; als Gemeindevorsteher: Stadtrat Heide-Heidenau; als Gemeindevorsteher: Stadtrat Heide-Heidenau, Bürgermeister Bünsh-Falkenhain, Gem. Altfester Böhmeh-Heidenau und Bürgermeister a. D. Schubert-Berggießhübel. Außerdem gehören dem Ausschuss noch an: 8 Vertreter von der Vereinigung der freien Wohlfahrts- und Jugendpflege, sowie von Berufs- und sonstigen Vereinigungen.

Der Vorschlag des Bezirksauschusses, der Bezirksverband wolle sich mit 300 000 Mark an der vom Preussischen Landkreistag bei dem Deutschen Sparkassen- und Giroverbande aufgelegten Wegebauleihe beteiligen und einzelnen Gemeinden, die auf eine dauerhaftere Wegebefestigungsart zu kommen, Beiträge aus dieser Anleihe zur Verfügung zu stellen, wurde mit 14 Stimmen der Bürgerlichen bis zur Haushaltsplanberatung vertagt.

Der Antrag für Wohnungsbauten 2 Millionen RM. durch den Bezirksverband aufzunehmen, wird abgelehnt, dafür aber gegen die 2 Stimmen der Kommunisten der bürgerliche Antrag angenommen, 1 Million RM. bestmöglichst aufzunehmen. Aus der bürgerlichen Vorlage ist folgendes zu sagen: Die 1 Million RM. ist mit 8 Prozent zu verzinsen und zu tilgen (80 000 RM.) Die Dedung denkt man sich wie folgt: Mit der Million können 125 Wohnungen mit je 8000 RM. bezuschusst werden. Der Zuschuß oder besser gesagt das Darlehen ist mit 4 Prozent zu verzinsen, das ergibt bei 125 Wohnungen 40 000 RM., dazu kommen 20 000 RM. jährlich aus Rückflüssen von Tilgung früher ausgegebener Baubeihilfen und auf die nächsten zehn Jahre je 20 000 RM. von der jetzt eingehenden, rund 200 000 RM. betragenden Mietzinssteuer, so daß das Darlehen auf die nächsten zehn Jahre ohne Belastung des Bezirks und der Gemeinden finanziert ist. Es ist wohl nicht zuviel behauptet, wenn angenommen wird, daß sich nach zehn Jahren die Wirtschaft so gestaltet hat, sei es durch die Mieten, sei es durch den Zinsfuß, daß dann weder Bezirk noch Gemeinden belastet werden.

Die Anträge der Kommunisten auf Erhöhung der Mitglieder des Bezirksauschusses von neun auf zwölf wurde ebenso abgelehnt, wie die Auflösung des Bezirkstages, und zwar gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten. Die gleiche Ablehnung erfuhr der Antrag der Kommunisten wegen der Geschäftsordnung.

### Ergebnislose Verhandlungen in der sächsischen Textilindustrie.

Chemnitz. Die Einigungsverhandlungen über den zum 31. März von beiden Teilen gekündigten Manteltarif für die sächsische Textilindustrie verliefen ergebnislos. Neue Einigungsverhandlungen werden wahrscheinlich in der nächsten Woche versucht werden.

### Sozialdemokratischer Ostschlesentag.

Dresden. Hier tagte der Parteitag des Bezirks Ostschlesens der Sozialdemokratischen Partei. Die Berichte darüber, vor allem über die Ansprachen Crispins vom Zentralvorstand und des Vorsitzenden Arzt besagen nichts wesentliches. Interessanter ist schon die Tatsache, daß Arzt, bei einer Anzahl Stimmhaltungen nur mit 55 Stimmen wiedergewählt worden ist, während 84 Delegierte anwesend waren. Dagegen erfolgte die Wahl seines Stellvertreters Edel einstimmig.

Gegen den kommunistischen Antrag, sofort die Frage der Erhöhung der Bezüge der Invalidenversicherung zu verhandeln, wurde Widerspruch erhoben, da erst die Vorschläge der Regierung abgewartet werden sollen.

Abg. Weichmann (D. Vp.) dankte dem Reichswirtschaftsminister für die von ihm veranlaßte Aufhebung der Preis- treibergesetzgebung und für die Zurückziehung des von seinem Vorgänger übernommenen Gesetzes über den Preisabbau.

Abg. Sommer (Ztr.) erklärte, jetzt herrsche im deutschen Handwerk drückende Erwerbslosigkeit und man müsse sich leidlich durchhungern. Der Redner verwies besonders auf die Konkurrenz der Reichsdrucker für das Buchdruck- gewerbe.

Abg. Hill (Dem.) meinte, daß das Kartellwesen vom Ministerium übertrieben gefördert werde. Man solle Handel und Handwerk darüber hören, wie die Kartelle auf die ganze Wirtschaft wirkten.

Abg. Lemmer (Dem.) protestierte dagegen, daß die Reichs- regierung in ihrem Entwurf den schwedisch-amerikanischen Bündnisvertrag geradezu sanktioniere.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius beschwerte sich darüber, daß die Oppositionsredner mit voll- ständig vorbereitem Manuskript auf die Tribüne getreten seien und infolgedessen zu den eingehenden sachlichen Dar- legungen der Reichsregierung nur in kurzen Eingangs- oder Schlussbemerkungen Stellung genommen hätten.

Abg. Lemmer (Dem.) protestierte gegen die Reichs- regierung in ihrem Entwurf den schwedisch-amerikanischen Bündnisvertrag geradezu sanktioniere. Die Interessensorganisationen aller Richtungen, so meinte der Minister weiter, seien ohne Zweifel ein starkes Attribut der gesamten deutschen Wirtschaft.

einen so großen Zeitraum zu legen, daß inzwischen Zollver- träge nach dem neuen Entwurf abgeschlossen werden könnten.

Luftangriffe auf Amerika unmöglich. In einer Er- klärung betonte der Marineminister Wilbur, daß An- griffe von Luftfahrzeugen gegen das Gebiet der Ver- einigten Staaten nicht in Frage kämen, da ein über- fliegen des Atlantischen Ozeans unter gleichzeitiger Mit- nahme von Bomben und ausreichendem Betriebsstoff un- möglich wäre.

Museumsstücke.

Vergnügte Betrachtung von Ella Luise Rauch. „Wie werde ich schlank?“ schrien die Lettern der Morgen- zeitung grell und aufdringlich über den Frühstückstisch.

Aber es gibt zum Glück Leute, die sich um störendes Ge- schrei nicht kümmern, ja, die es einfach nicht hören. Immer noch. Zum Beispiel an diesem Tisch: Da war der Herr Amtsrat Mayer- hof und seine Gattin Antonie, genannt Muschi. Wenn diese beiden besolgen würden, was die schwarzen Lettern hungern- verlangten, dann wäre die Welt um ein Urbild sorglosen Tisch- genusses, dankbar vernehmenden Schmaufes und blühenden Ge- deihens ärmer. Und das wäre schade.

Die Sängerin Antonie Putti hatte ihr Schiff nach einem sehr abenteuerlichen Leben, wovon hier allerdings nur ein Viertel bekannt war, in letzter Stunde in den Hafen der Ehe einlaufen lassen. Da sie auf das Erleben weiterer Abenteuer als Amtsratsgattin selbstverständlich Verzicht getan, ruhte sie auf ihren Lorbeeren aus.

„Sag Du viel zu arbeiten heut“, mein Schnucki?“ fragte Muschi nun. „Leider habe ich noch einige Briefe zu schreiben, die ich dem Sekretär nicht geben will —“ seufzte Schnucki ergeben.

Börse und Handel.

Tägliche Berliner Notierungen vom 15. März.

\* Börsebericht. Das Geschäft hielt sich in recht engen Grenzen. Nach lustlosem Beginn zogen im weiteren Verlauf die Kurse vielfach ein wenig an, trotzdem man andererseits auch ein gewisses Abgabebedürfnis beobachten konnte.

\* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,22; engl. Pfund 20,42—20,47; holl. Gulden 168,41—168,83; Danz. 81,48 bis 81,68; franz. Franc 16,47—16,51; Schweiz. 80,98 bis 81,18; Belg. 58,51—58,65; Italien 19,19—19,23; Schwed. Krone 112,60—112,88; dän. 112,13—112,41; norweg. 109,91 bis 110,19; tschech. 12,48—12,50; österr. Schilling 59,24 bis 59,38; poln. Loty (nichtamtlich) 46,88—47,07.

Produktenbörse.

Berlin, 15. März. Das Ausland meldete ermäßigte Kurse und hatte auch verschiedentlich, besonders diesmal Nordamerika, die kürzlich gestiegenen Forderungen vereinzelt beträchtlich herabgesetzt. Als Gründe werden die großen Weltweitzschiffungen und die zwar wenig kleineren sichtbaren Bestände gegen- über der Vorwoche, die immerhin noch recht ansehnlich sind, von drüben angegeben.

Betriebe und Staaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilo- gramm in Reichsmark.

Table with 4 columns: Commodity, March 15, March 14, March 15, March 14. Includes items like Weiz., märk., Rogg., märk., Weizenmehl, etc.

Der Briefverkehr mit dem früheren Deutsch-Südwest- afrika. Das Reichspostministerium teilt mit: Fortan sind geschlossene Briefe mit zollpflichtigem Inhalt nach der Südafrikanischen Union, also auch nach dem früheren deutschen Schutzgebiet Südwestafrika, wieder zugelassen.

Der Bau des Mittellandkanals.

Das Verkehrsnetz in den Grenzprovinzen. Im Haushaltsausfluß des Reichstages entspann sich bei der Beratung des Etats des Reichsverkehrsministeriums über das Etatkapitel, das die Fortsetzung des Kanalbaues östlich Hannover einschließt, das mit dem Bauwerk im wirtschaftlichen Zusammenhange stehenden Grundwertes be- trifft und hierfür sowie für Vorarbeiten und Bauausführungen am Südfügel 40 300 000 Mark fordert.

Zu Anschluß an Ausführungen des Abg. Schulz-Bröm- berg (Dn.) erkannte Reichsverkehrsminister Dr. Koch an, daß

durch die Grenzverlegungen im Osten und Westen des Reiches, die uns der Berliner Vertrag gebracht hat, das Verkehrsnetz in den Grenzprovinzen stark beschädigt worden sei. Sowohl im Osten, insbesondere in Ostpreußen, wie natür- lich auch in den rheinischen Gebieten müßten in dieser Beziehung wesentlich andere Zustände geschaffen werden.

Der Haushaltsausfluß überwiegt alle Kanalprojekte, die mit einem ersten Teilbetrag im Etat des Reichsverkehrs- ministeriums aufgeführt sind, zur weiteren eingehenden Be- ratung am Unterausschuß, ebenso den Statistiel über den Mittellandkanal. Darauf folgte eine Generaldebatte über die Reichseisenbahn.

Tages-Chronik.

Hungererford eines Generals. In Jambol stellte der russische General Iwanow einen Hungererford von 40 Tagen auf. Wertwürdig ist hierbei, daß der General gar nicht die Absicht hatte, dies zu tun, sondern er wollte lediglich, ehe er zum Vegetarierturn überging, sich geistig und körperlich reinigen und glaubte dies am besten durch völliges Fasten zu erreichen.

Emden-Gedächtnisfeier auf den Kososinseln. Der Kreuzer „Emden“ ist mit dem deutschen Generalkonsul an Bord aus Padang ausgelaufen, um auf den Kososinseln eine Gedächtnisfeier für die dort untergegangene alte „Emden“ zu veranstalten.

Tödlicher Unfall bei einem Fußballspiel. Bei einem Fußballspiel in Saint Mandé glitt ein Spieler aus und hielt den Ball zwischen Brust und Kinn geklemmt fest. Ein Mitspieler versuchte den Ball durch einen Fußstoß freizumachen, traf aber den Liegenden so heftig, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Die Folgen des letzten Erdbebens in Japan. Aus einem Bericht des japanischen stellvertretenden Ministers des Innern, der das Erdbebengebiet besucht hat, ergibt sich, daß die Zahl der Opfer 3274 Tote und 6734 Ver- wundete beträgt. 81 % der Gebäude sind ganz oder teil- weise zerstört, darunter 1359 Fabriken. Der Schaden wird auf 10 Millionen Pfund Sterling geschätzt. Von dem Erdbeben sind 26 Ortschaften betroffen.

23 Kinder einer Mutter. Ein Reford wird aus Britisch-Kolumbien gemeldet. Hiernach hat die Frau eines japanischen Fischers dem dreißigjährigen Kinde das Leben geschenkt, und zwar nach 23jähriger Ehe. 17 ihrer Sprößlinge sind noch am Leben, vier davon verheiratet. Zwillinge oder Drillinge befinden sich nicht darunter.

Bunte Tageschronik.

Ulagan. Die Zahl der Typhuserkrankten ist auf 107 gestiegen. Es ist ein weiterer Todesfall zu verzeichnen ge- wesen.

Karlsruhe. In Pforzheim wurde eine Falsch- münzwerkstatt ausgehoben, in der Zwei- und Drei- markstücke hergestellt wurden. Ein Fälscher konnte verhaftet werden.

Koblenz. Das Staatsministerium hat genehmigt, daß der Name der Gemeinde Neuenahr in „Bad Neuenahr“ ab- geändert wird.

Paris. Das ehemalige des früheren deutschen Kaiser ge- hörende sequestrierte Schloss Urville bei Mech ist nun- mehr versteigert worden. Es wurde für 347 000 Franc zu- geschlagen.

Rom. Nach dem „Giornale d'Italia“ wurde in Neapel und Umgebung eine Erderschütterung verspürt, die ihren Ursprung im Vesuv hat. Sofia. Die politischen Gefangenen in Bulgarien sind in den Hungerstreik getreten, um von der Regierung die Amnestie zu erzwingen. Das Blatt „Robini Sofia“, das in einem Artikel die Ausschließlichkeit des Streiks erklärte, wurde be- schlagnahmt.

Newyork. Die 16jährige Schülerin Anna Harris wurde in ihrer Wohnung, während sie gerade ihre Schularbeiten machte, von einem sie verehrenden 18jährigen Schüler aus Eifersucht erschossen.

Geduld mit ihr hatte — sie wurde so gern kommen. Sie wäre auch vom Lande. Leben? Ja, leben hätte sie gelernt. Sie würde auch gern Wäsche ausbessern und dergleichen tun.

Muschi und Schnucki glänzten sich an. Die nehmen wir — sagten sie stumm. Sie hat keine Ecken. An den anderen hätten wir uns dauernd gestochen, Sie waren zu mager. Und so rasch! Diese hat was Behagliches. Und — dachte Muschi — das Bikante versteht sie nicht.

Sie wurde ein Jdyll mit der Vierten. Sie wartete so geduldig, bis die Sätze kamen. Und sie verstand sich so rührend aufs Psle- gen. Sie sah auch so gern. Sie nahm zu.

Die schwarzen Lettern des Inzerates. „Wie werde ich schlank?“ erhoben an jedem Morgen obenbetäubend ihre Stimme, wenn sie den Dreien am Frühstückstisch zuschauen mußten. Aber es hörte sie keiner.

Das war gut so. Denn man vergegenwärtigte sich den An- blick: Muschi und Schnucki und das zunehmende Fräulein men- jendieckend und die Radkultur — der Himmel soll uns heimsuchen.

Die Eisenbahnen in Großbritannien.

Die englischen Eisenbahnen befinden sich seit den ersten Anfängen ihrer Anlage in Händen von privaten Gesellschaften, deren finanzielle Lage gegenwärtig wenig glänzend ist. Kürzlich wurde hierüber im Oberhaus debattiert, wobei Lord Monkswell ein vernichtendes Urteil über die Verwaltung der Bahnen fällte. Die Klagen galten insbesondere der geringen Geschwindigkeit auf den Nebenstrecken, den hohen Fahrpreisen und Frachten und der Zugehörigkeit der Direktoren, die Vorschlägen aus dem Publikum durchweg ablehnend gegenüberstehen.

**Fememordprozeß Wilms.**

(4. Tag.)

§ Berlin, 15. März.

Oberleutnant v. Senden schildert die Verhältnisse bei dem Arbeitskommando von Oberleutnant Schulz und erklärte u. a., daß er, der Zeuge, und die übrigen Offiziere Schulz als den Vorgesetzten der Kommandos betrachteten hätten. Seine persönliche Ansicht sei gewesen, daß Schulz seine Befehle im Namen des Wehrkreiskommandos erteilt habe. Schließlich erklärte er, daß 1923 ein sehr scharfer Konflikt zwischen der preussischen Regierung mit der Politischen Polizei und der Reichsregierung mit der Reichswehr bestanden habe. Dieser Konflikt sei einmal soweit gegangen, daß der damalige Reichskanzler Cuno überbracht worden sei. Die beiden Parteien unter besonders schwierigen Umständen zu holen gewesen, da die preussische Polizei sie sonst an die Kommunisten gegeben hätte. Von Gesprächen über Geme oder Festschreibungen weiß der Zeuge nichts.

Der nächste Zeuge, Hauptmann K e i n e r, der verantwortlicher Leiter der Arbeitskommandos beim Heereskommando III war, sagte aus, daß, wenn Verletzungen vorgekommen seien, man die Leute dem ordentlichen Gericht übergeben habe.

Der Zeuge E n s k a l, der mit Wilms zusammen in Döberitz war, gab an, daß er versucht hat, sozusammen, weil ihm die Zustände nicht behagten hätten. Schließlich habe er sich so dumm angestellt, daß v. Senden ihn entlassen habe.

Er sei dann zum Vorwärts gegangen und habe dort Mitteilungen über die Schwarze Reichswehr gemacht.

Vom Vorwärts sei ihm geraten worden, bei der Polizei wahrheitsgemäße Angaben zu machen.

Dann wird Leutnant S c h ö l e r vernommen, der in Döberitz die Vernehmung des Wilms geleitet hat. Wilms habe gefordert, daß er Heeresquart gestohlen und verschoben habe. Darauf habe er die Inhaftierung des Wilms verfügt. Er, Zeuge Schöler, habe am nächsten Tage dem Oberleutnant Schulz in Berlin die Sache gemeldet und nachmittags sei dann auch Leutnant Stantien mit einem Auto gekommen und habe Wilms abgeholt. Wohin er gebracht wurde, habe der Zeuge damals nicht gewußt.

Der Nachschubbeamte G a s i o r o w s k i befandete, daß er mit Wilms in der Zitadelle Spandau gewesen sei. Wilms habe sich frei bewegen können, sei auch in der Kantine gewesen und es könne seine Rede davon sein, daß er etwa betwacht worden sei.

Weiterhin bezweifelte der Verteidiger Fuhrmanns die Identität des ermordeten Wilms mit der in der Habel aufgefundenen Leiche. Nach längerem Hin und Her erklärte der Vorsitzende, daß das Gericht alles tun werde, um die Identität nachzuweisen.

Der Zeuge T h i e m e schilderte dann die Art und Weise, wie die Leute in die K. A. aufgenommen wurden. Von einer Vernehmung habe er nie etwas gehört. Es sei den Leuten nur ungefähr gesagt worden: „Das Vaterland ist in Gefahr, Schnauze halten und ran!“

**Mißhandlungen seien streng verboten gewesen.**

Dann kam es noch zu längeren Auseinandersetzungen über die im Wehrkreiskommando bzw. bei Schulz tätigen Ordnungen und „K. A.“-Leute. Schulz geriet dabei in immer steigende Erregung und erklärte, vielleicht vernehme man ihn unter Ausschluß der Öffentlichkeit über seine Tätigkeit im Dienste der Landesverteidigung, dann könne er das noch klarer ausführen.

Dann wurde Major B u c h r u d e r als Zeuge vernommen, der sich ausführlich über die Organisation und den Aufbau der Arbeitskommandos verbreitete. Die Frage des Vorsitzenden, ob zwischen ihm und Schulz besprochen sei, was mit Verrätern geschehen sollte, verneinte der Zeuge und erklärte, daß bei Vergehen, die er früher sauer waren, die Gerichte in Anspruch genommen werden sollten. Der Vorsitzende stellte dem Zeugen den Oberleutnant v. Senden gegenüber, da dieser erklärt hatte, Buchruder habe in einer Führerversammlung offiziell mitgeteilt, daß die K. A.-Leute Schulz als ihren Vorgesetzten zu betrachten hätten. Major Buchruder bestritt, eine Äußerung in diesem Sinne getan zu haben, während Herr v. Senden dabei blieb, Schulz habe verlangt, daß bei seinem Erscheinen in einem K. A. die Truppe gemeldet werden mußte.

**Ein neuer Bestechungsfall.**

**Verhaftungen in Ludwigshafen und Merseburg.**

In Ludwigshafen wurde der aus der Hoeft-Affäre bekannte Ingenieur Albert W a g n e r wegen Bekanntheitsbestechung verhaftet. Er hat anfänglich des Baus eines neuen Postamtgebäudes zwecks Erlangung von Aufträgen den Postbauamtchef C a s t e l l e aus Ludwigshafen bestochen. Casstelle, der den Neubau leitete, ist ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. In einem zweiten Fall hat Wagner einen Angestellten der S. O.

**11. Ziehung 5. Klasse 190. Sächs. Landeslotterie**

Ziehung am 15. März 1927

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Mark gezogen.

150000 auf Nr. 65756 bei Herrn Fr. Hängel, Dörlitz, B. O.  
100000 auf Nr. 38916 bei Herrn Paul Kippel, Leipzig.  
5000 auf Nr. 28637 bei Herrn C. D. Friedrich, Baum L. Ergebe. und  
5000 auf Nr. 95633 bei Herrn Stein & Defer, Dresden.  
0522 467 670 852 (250) 995 388 447 504 511 432 323 1540 297  
548 342 (250) 21 037 477 035 508 468 (250) 263 737 491 104 2975  
385 917 607 921 908 511 779 911 431 486 901 381 (250) 928 594 939  
219 319 253 3243 736 185 854 672 231 065 091 (300) 803 268 985 022  
181 514 838 (250) 329 099 773 647 4759 923 856 130 709 325 797 341  
907 (1000) 509 726 632 810 5849 284 157 927 286 829 609 957 827  
274 180 160 845 134 639 384 6063 642 192 180 287 780 972 947  
7407 980 (300) 282 225 (250) 401 917 (250) 310 059 (250) 354 154 425  
380 934 103 699 450 8772 105 707 113 688 879 364 (250) 978 969  
391 278 837 645 522 9665 008 193 453 (300) 820 857 515 866 541  
931 791 636 693 (250) 940 (250)  
10631 (250) 061 214 699 (250) 738 289 299 271 828 248 099 329 275 825  
533 994 028 556 11690 517 495 771 098 085 990 (250) 915 223 620  
(250) 926 1294 574 571 (250) 986 985 (300) 854 283 280 106 762 988  
230 137 355 075 13397 927 627 040 499 311 886 167 788 573 215 574  
664 420 786 14828 066 757 (250) 864 599 371 (250) 657 376 084 111  
387 466 143 15930 375 (250) 340 579 (250) 258 (2000) 012 072 150  
932 972 428 736 231 971 (250) 16257 160 020 525 231 667 477 600  
557 127 47053 982 780 384 190 671 085 206 769 993 18747 (250) 601  
597 208 810 (250) 403 552 (250) 745 294 216 344 771 280 294 373 053  
(250) 492 10955 632 281 767 652 804 (250) 730 884 365 094  
20599 495 (250) 008 782 544 701 507 166 886 (250) 744 379 326  
221 661 056 319 508 595 21228 927 013 344 550 639 855 (250) 935  
187 696 797 622 661 (250) 22874 481 615 823 059 870 448 219 474  
205 (250) 044 774 063 712 697 23490 (2000) 703 820 632 171 (1000)  
761 315 908 951 444 721 469 661 152 787 24619 206 749 144 (3000)  
727 939 313 (300) 252 730 151 520 721 736 527 (250) 256001 455 959  
640 (250) 938 990 470 023 (250) 102 794 934 26738 393 242 589 660  
498 584 427 015 721 (300) 094 961 348 664 070 (250) 907 354 287 991  
(1000) 426 (300) 941 (250) 692 28813 884 712 124 761 998 987 256  
(250) 015 820 783 100 457 (5000) 330 (300) 872 20060 198 836 (250)  
774 470 391 750 455 (250) 431 034 861 (300) 907 420 758 856 (250)  
465 609 155 (250) 263 303 326  
30931 (250) 212 492 (250) 362 583 450 136 698 736 241 146 695  
776 498 790 366 114 31581 991 713 697 613 219 (250) 902 583 692  
229 918 833 045 097 285 200 418 (500) 32829 199 792 901 477 586  
759 722 916 33954 525 177 665 613 707 207 018 (250) 34437 (300)  
807 876 717 (250) 016 (250) 911 706 797 638 637 469 089 379 218 167  
35518 597 819 020 457 811 255 554 590 592 087 154 394 742 219 111  
636 (2000) 416 322 231 132 738 26510 414 279 756 109 772 952 566  
667 648 058 347 388 980 37418 800 670 868 653 (2000) 093 377 694  
552 071 (1000) 555 38891 902 632 340 423 355 924 076 044 577 616  
974 062 951 641 837 923 089 029 129 (250) 39946 (100000) 041 (250)  
904 952 801 013 793 527 970 462 578 952 352 346 708 322 889  
40544 (250) 074 207 771 829 692 915 118 186 906 878 717 198  
41601 663 277 085 310 309 843 801 (250) 506 574 (250) 785 022 (250)  
433 862 (250) 42878 739 593 327 145 594 844 278 298 44827 540 241 067  
747 859 984 767 188 692 496 253 967 646 351 298 48257 540 241 067  
(250) 187 (500) 643 895 460 039 600 307 829 (250) 314 45918 137 088  
339 187 577 573 028 035 147 479 897 826 439 209 46008 252 680  
769 (1000) 892 779 215 230 377 681 708 375 086 528 284 859 47288  
(250) 785 395 315 (300) 862 419 093 855 (250) 829 136 177 546 238 034  
907 299 (300) 155 (250) 48122 758 021 292 859 (300) 472 300 228 996  
707 087 651 964 49581 841 277 904 (1000) 075 046 (250) 164 631 727  
50211 387 (2000) 328 199 638 518 130 534 044 808 831 419 210  
673 934 (250) 046 51521 438 303 116 892 704 661 148 402  
52181 434 786 941 (250) 423 559 (1000) 637 988 504 431 53212 (250)  
691 861 977 485 089 780 333 352 253 209 439 (250) 882 006 168  
55074 533 (250) 509 (250) 080 426 945 528 452 908 (300) 437 788 306  
55248 (250) 135 955 239 909 530 369 (250) 170 719 408 999 947 088  
681 54577 447 092 148 008 871 009 330 052 917 730 707 254 395  
(250) 5742 425 894 808 701 353 730 019 351 905 439 438 038  
013 378 213 091 (250) 781 741 827 (250) 457 523 905 58778 432 329  
499 446 710 501 855 754 071 050 803 907 978 295 224 173 335 50061  
979 710 859 012 861 841 315 (250) 898 900 942 953 920 407 (500) 429  
60284 938 535 167 997 740 610 532 611 585 61206 750 (250) 193  
665 630 310 813 531 468 (500) 147 749 373 820 (250) 313 (250) 788  
341 62198 808 688 712 355 668 773 135 927 989 061 631 491 541 379  
145 824 (300) 078 6364 352 738 188 (250) 095 843 736 193 739 034  
557 700 850 (500) 824 366 305 855 64593 504 060 (2000) 426 673 482  
510 (300) 568 084 928 967 277 662 966 739 977 231 570 (250) 195 195  
376 258 65252 206 282 405 755 009 455 277 148 449 774 133 931  
(500) 756 (150000) 851 248 66720 348 779 (300) 467 888 419 252  
411 781 872 942 67110 029 903 801 929 515 803 (3000) 814 991 150  
(1000) 614 138 461 971 192 (300) 68923 879 045 163 904 005 173 658

Farbenindustrie, namens S t ä m p f e r, bestochen, um Aufträge von dessen Firma zu erhalten. Stämpfer ist in Merseburg verhaftet worden. Wagner ist ein Mitbegründer der Zentrumspartei in der Pfalz. Daher stammen auch seine Beziehungen zu dem verstorbenen Reichspostminister Hoeft, von dem er verschiedene Kredite erhalten hat. Die Bücher der Firma Wagner sind beschlagnahmt worden.

**Aus dem Gerichtssaal.**

§ Vermorfene Revision. Der dritte Strafsatz des Reichsgerichts verwarf die von der kommunistischen Arbeiterin Auguste Bartels eingelegte Revision gegen das Urteil des Schwurgerichts in Göttingen vom 10. November 1926. Dieses lautete gegen die Angeklagte Bartels wegen Sprengstoffkomplotts auf fünf Jahre Zuchthaus und gegen ihren Sohn wegen Beihilfe auf sechs Monate Gefängnis. Das in der Wohnung der Frau Bartels zerbrach ein Komplott auf einen deutschen nationalen Geschäftsbesitzer war auch angeführt worden, hatte jedoch nur wenig Schaden angerichtet; Frau Bartels hatte ihre Mitwirkung zugegeben.

§ Antrag auf Wiederaufnahme des Leiserde-Prozesses. Im Prozeß gegen die beiden Leiserder Eisenbahnattentäter ist von

754 148 665 (250) 971 403 (250) 902 331 581 (500) 042 226 648 358  
65888 (250) 660 945 047 645 (250) 892 135 (250) 409 835 359 519 701  
792 427  
70354 402 484 (300) 299 (250) 549 738 800 526 653 008 (250)  
71586 407 947 351 128 670 899 324 995 043 419 937 264 075 361 286  
72589 919 875 863 660 353 111 956 282 155 088 879 009 707 819  
73727 551 026 363 (250) 198 484 343 516 74422 (250) 236 756 524  
(500) 768 129 220 017 (500) 233 938 (250) 375 651 078 75498 974  
813 248 760 336 547 491 644 295 272 638 757 76527 690 842 784  
038 062 150 448 107 (500) 918 129 (250) 087 546 231 392 332 383 (250) 259 259  
065 172 734 057 236 855 (500) 910 (250) 072 084 (250) 074 825 337  
78473 (250) 353 863 261 540 816 839 619 791 902 378 928 (300) 725  
941 79051 (250) 241 222 526 (300) 994 124 799 917 421 254 224 953  
203 389 153 630 884 743  
80609 577 (250) 707 (250) 419 312 206 999 083 007 81431 156  
306 606 414 603 297 923 377 272 200 (250) 829 82758 (3000) 106  
(250) 796 186 170 454 728 030 665 175 939 885 171 020 84032 147  
911 411 204 435 474 895 711 120 468 321 292 332 383 (250) 259 259  
84855 344 233 588 532 923 594 423 613 305 811 85619 (250) 910  
247 216 327 177 942 (250) 369 (250) 413 198 698 743 460 666 019 896  
117 487 86018 029 443 142 949 289 890 422 456 364 010 908  
(250) 207 938 226 306 (250) 87499 882 125 042 945 119 540 114  
585 590 617 853 674 600 608 626 86068 492 613 989 831 193 142  
602 978 970 497 89381 (1000) 364 (250) 936 427 893 225 (250) 253  
969 587 718 227 085 018 277 002 868 327  
90507 065 870 398 647 027 361 885 710 432 (250) 956 699 492  
91188 068 450 119 399 424 204 546 954 486 133 474 043 92416 970  
833 722 276 440 581 244 156 214 (300) 069 346 118 (250) 892  
93387 879 846 (2000) 792 816 262 733 885 776 009 157 (300) 513 713  
501 94127 583 910 290 829 914 726 486 185 848 044 198 174 712  
729 236 113 (250) 312 956 95743 (250) 494 (300) 132 083 155 335 855  
(250) 633 (5000) 582 070 605 340 608 287 592 756 807 756 156 96794  
054 354 225 497 348 066 825 528 908 (250) 482 780 988 97671 059  
432 527 (250) 384 170 952 215 (500) 702 493 (500) 406 315 480 982 376  
(250) 484 332 (250) 198 817 936 98910 083 413 960 611 852 019 011  
936 (250) 040 (250) 357 959 961 957 082 054 69729 279 208 (250) 209  
(3000) 206 890 718 787 978 344 351 (250) 474 656 374  
10421 182 198 (300) 171 156 599 (250) 483 351 648 926 412  
101769 618 355 923 872 231 541 162 729 323 054 451 206 959 254  
(300) 388 717 102942 167 137 704 809 872 847 (500) 082 347 457  
916 103302 007 909 554 462 342 (250) 492 780 006 367 240 471  
214 104670 635 185 884 269 189 444 719 (250) 105720 909 790 813  
(300) 084 075 826 382 384 139 755 779 794 828 (300) 744 925 018 983  
934 461 222 968 758 708 520 106530 539 764 (500) 777 244 647 997  
287 568 715 899 205 (250) 106300 287 707 604 (500) 118 219 (500) 207  
852 040 882 116098 868 723 050 197 511 379 (250) 532 217 691 277  
382 285 (250) 207 127415 180 103 286 559 (250) 074 471 797 250  
664 814 775 708 859 118622 375 460 481 479 821 661 704 201 557  
239 251 741 570 (250) 693 669 109583 446 594 839 712 088 670 133  
854 992 695 116 547 (300) 613 451 520  
120929 866 618 528 605 643 986 648 869 306 548 278 805 (250)  
076 704 367 338 121012 110 484 051 (500) 136 668 487 038 297 538  
041 055 122259 212 807 134 643 944 037 052 132662 735 (250) 044 648 252  
631 399 12978 (250) 250 (250) 248 629 027 166 (1000) 221 (250) 784  
075 124832 194 446 595 (250) 274 636 530 562 682 514 836 445 884  
763 517 125273 (250) 175 747 345 439 209 435 141 696 682 159 467  
728 859 514 228 385 647 858 477 992 126233 (250) 443 914 (300) 403  
279 404 299 408 368 992 (300) 737 979 705 966 127188 989 774 432  
(200) 239 120 183 (250) 821 897 714 577 378 586 129195 367 393 997  
261 843 163 637 233 505 387 (250) 933 476 448 220 (250) 129771 260  
784 006 (250) 320  
130189 297 596 076 384 958 240 531 131828 (500) 354 782 162  
684 921 384 449 345 643 944 037 052 132662 735 (250) 044 648 252  
151 883 843 318 891 404 513 (300) 228 133660 655 847 837 811 889  
500 829 169 230 395 471 (250) 118 148 366 290 (250) 195 134313  
(250) 628 879 251 570 123 921 (250) 067 486 148 744 495 807 054 118  
135322 345 (250) 602 346 405 878 281 286 192 (250) 027 084 069 705  
(300) 634 940 660 458 136947 (250) 584 802 170 750 651 514 535 352  
880 820 537 943 306 467 770 529 (250) 471 115 626 137910 839 226  
783 (250) 770 346 892 215 296 649 230 128 730 058 250 716 138105  
588 171 291 128 188 (500) 478 458 832 697 553 965 130627 287 251  
954 187 851 917 (2000) 601 126 034

Im Glückssache verzeihen nach heute benannter Ziehung an größeren Gewinnern:  
1 Wämle zu 200000, Gewinne: 1 zu 300000, 1 zu 50000, 1 zu 30000,  
1 zu 25000, 4 zu 10000, 24 zu 5000, 49 zu 3000, 60 zu 2000, 91 zu 1000.

ihren Rechtsbeständen an Wiederaufnahmeverfahren beantragt worden, da sich eine Anzahl neuer Momente ergeben hat. Die Entscheidung, ob dem Wiederaufnahmeverfahren stattgegeben wird oder nicht, ist noch nicht gefallen.

§ Verurteilung eines deutschen Journalisten in Italien. Im Verfahren gegen den deutschen Journalisten Karl Delius, Korrespondent der Berliner Illustrierten Zeitung, der unter der Anschuldigung verhaftet worden war, daß er seiner Zeitung Bilder und Artikel übersandt habe, die eine Herabsetzung Italiens darstellten, ist in Genua das Urteil gesprochen worden. Das Strafgericht verurteilte Delius wegen Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutze des Staates zu 30 Tagen Gefängnis undtragung der Prozeßkosten. Von der Auflage der Aufreizung zum Massenhas wurde Delius freigesprochen.

§ Das Urteil im römischen Kommunistenprozeß. Im dem Strafprozeß gegen 39 wegen staatsgefährlicher Propaganda angeklagte Kommunisten wurden in Rom 37 zu Gefängnisstrafen von zwei bis vierzehn Jahren verurteilt; zwei wurden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

§ Verurteilte Denkmalschändung. Vor dem Schöffengericht in Bochum waren zwei Mitglieder politischer Organisationen angeklagt, die das Ebert-Denkmal in Gröden-Graben mit roter Farbe beschmier hatten. Sie erhielten nach dem Antrag des Staatsanwalts ein und zwei Monate Gefängnis.

**Frühlingsahnen an der Spree.**

(Von unserem ständigen Mitarbeiter.)

Berlin, Mitte März.

## Der Buchhandel im Altertum.

Von Dr. Charlotte Lobero.

Klingt das nicht paradox, Buchhandel im Altertum? Ist ein Handel nicht ohne weiteres ein mit dem Objekt, und datiert die Geburtsstunde des Buches nicht erst mit derjenigen der Buchdruckerkunst? Diese Ansicht ist falsch und richtig zugleich! Gewiß besteht das Buch in der uns bekannten Form erst seit der Entdeckung Gutenbergs, aber nichtsdestoweniger ist der eigentliche Begriff „Buch“ doch ohne weiteres gleichbedeutend mit dem der Papyrus, bzw. Pergamentrolle des Altertums. Auch damals gab es wie heute Schriftkünde höchsten Grades, Handel und Vertrieb genau wie in unseren Tagen, wenn er sich naturgemäß auch in der Zeitverhältnissen entsprechenden Form abwickelte.

Die ersten Anfänge eines regelrechten, gewerbsmäßigen Buchhandels lassen sich in Griechenland zur Zeit der peloponnesischen Kriege nachweisen. Handel und Wirtschaft gewannen zusehends an Bedeutung und Ausdehnung, und mit den übrigen Lebens- und Kulturbedürfnissen wuchs auch der Gang zur Bildung, der Hunger nach dem geschriebenen Wort, dem Buch!

Für die reisenden Kaufleute wurde der Buchhandel zu einem einträglichen Gewerbe. Schon Sokrates erzählt davon, daß jeder Gebildete im großen Griechenland die Schriften des Anaxagoras kenne. Dem Vertrieb dieser ersten philosophischen Schriften folgte sehr bald ein solcher von platonischen Dialogen bis nach Sizilien hinunter. Der Vater Xenons kannte kein größeres Vergnügen, als auf seinen ausgedehnten Reisen Arbeiten der Sokratischer für seinen bildungshungrigen Sohn zu erwerben. Ueberall finden sich in den Schriften der alten Griechen und Römern Bemerkungen und Hinweise, die ohne weiteres von dem mächtig erwachenden Bildungshunger und dem damit zusammenhängenden Verkauf und Handel der Bücher zeugen.

Auch die Bücher Sammlung bzw. Bibliothek war kein unbekanntes Ding; mag sie auch zuerst vorwiegend privat gewesen sein, wie unter anderen die des Aristoteles. Die Bibliothek des Kallimachos z. B. enthielt mehr als eine halbe Million kostbarer Schriften.

Die erste öffentliche Bibliothek wurde von Minus Pollio in Rom gegründet. Die Stiftungen Augustus' und seiner Nachfolger taten ein übriges, so daß Rom bereits im vierten Jahrhundert n. Chr. mehr als 25 solcher Sammlungen zählte.

Hand in Hand mit der Entwicklung der öffentlichen Bibliotheken ging diejenige der Privatbibliotheken. Cicero, Virgil u. a. besaßen kostbare Bibliotheken. Die Agentenreisen mit dem einzigen Zweck, bedeutende Originale aufzuspüren und zu kaufen, setzten ein; manch erbitterter Kampf, der nicht immer mit vornehmen Mitteln geführt wurde, entspann sich um den Besitz wertvoller, seltener und kostbarer Stücke. Und schon damals gab es den Sammler, wie ihn Faustbert in seiner unsterblichen Novelle „Der Bücherwurm“ so meisterhaft geschildert, der sammelt und kauft, nicht um zu lesen, sondern lediglich, um zu besitzen. Schon damals gab es Menschen, die ihren Bücherwurm nur füllten und füllten, um ihre „Bildung“ nach außen hin nur recht deutlich kundzutun, weil man sie sonst wohl kaum bemerkt haben würde? Und heute bei uns...?

Und ebenso zeitigten schon damals diese Erscheinungen die auch uns fassbar bekannten üblen Folgen: massenhafte Fälschungen mit dem einen Zweck, den „narrischen Autorenhammer hineinzulegen“.

Als der erste uns bekannte römische „Verleger“ gilt Ciceros Freund Attius. Der diesbezügliche Briefwechsel Ciceros enthält sehr viele Hinweise und Vorschläge betr. der vorzunehmenden Korrekturen, geeigneter Reklame und gewinnbringenden Absatzes. Noch im ersten nachchristlichen Jahrhundert galt Rom als die eigentliche Zentrale des Verlagswesens. Erst allmählich setzte dann die Entwicklung in den Provinzen ein; charakteristisch ist in dieser Beziehung das Erscheinen Plinius' des Jüngeren darüber, in Lyon Buchhändler mit dem Verkauf seiner Werke beschäftigt zu finden!

Maschinelle bzw. mechanische Vervielfältigung gab es damals nicht. Tausende von Sklaven, die nach Diktat schrieben, ersetzten die Maschine, woraus sich auch ohne weiteres die oft so flüchtige und undeutliche Schrift mancher antiker Dokumente erklärt.

Ein Vers des Kallimachos: „Schweigen, heb' an, und nun schreibt die Worte!“ weist nach Vort, dem klassischen Forscher, ohne weiteres auf eine solche antike Schreibfälschung hin. Daß von hier aus jedoch nicht nur schlecht sondern auch falsch geschriebene Texte in die Welt gingen, war einer der größten Uebelstände. Wieviele Klagen tauchten schon damals immer und immer wieder auf über die Umbildung der Schreiber; so bei Digenes, dem Kirchenvater, bei Cicero, Galenos u. a.; galt doch die eigenhändige Abschrift seines Werkes dem Autor als höchst unwürdig und mit dem Herrenmenschenum unvereinbar. Denn nach Rommen war „das römische Haus eine Maschine, in der dem Herrn auch die geistigen Kräfte seiner Sklaven und Freigelassenen zuwuchsen.“

Der Begriff des Verlagsrechts war im Altertum unbekannt, ebenso kannte man keine juristische Regelung des Autorenrechts. Unerlaubter Nachdruck, heimliche Veröffentlichungen eines durch den Verfasser für die nächste Zeit angekauften Werkes, das Unwesen des Plagiats und ähnliche schöne Dinge waren denn auch an der Tagesordnung. Wie lebhaft beklagt Quintilian im Vorwort seiner Gesamtausgabe die Veröffentlichung ihm gebührender Schriften ohne sein Wissen. Diodor bezieht auf einer Stelle eine Reduktion des Diebstahls einiger seiner Schriften und der unberechtigten Herausgabe unter einem anderen Namen. Hermodoros, ein Schüler Platos, wußte sich durch heimlichen Vertrieb von Abschriften der Werke seines Meisters einen einträglichen Erwerb zu verschaffen. Solche und ähnliche Klagen finden sich zu Hunderten vor.

Im übrigen ist ein Uebelstand auch im Laufe der Jahrhunderte nicht ausgerottet worden, besteht vielmehr nach wie vor, wenn auch nicht ganz so kräftig mehr: die Gebundenheit und Hilflosigkeit des armen Autors. Und wenn Martial klagt: „Nicht bloß in Rom erfreut man sich an den Kindern meiner

Muse, sondern im kalten Gotenland hat der Centurio mein Büchlein in seiner vom Frost starren Hand, in Britannien deklamiert man meine Verse. Doch, was nützt das? Mein Geldbeutel spürt nichts davon, hat man keinen Mäzen, so nützt das alles nichts“, so hat sein Los leider sehr viel Ähnlichkeit mit der Not und Bedrängnis manches Dichters und Lyrikers von heute. Gerade unsere Zeit besitzt so wenig Sinn mehr für das, was künstlerisches Empfinden heißt, und dafür, daß auch die letzten Endes Dinge darstellen, die für die Entwicklung der Menschheit ebenso wichtig sind wie die Erfindung von Maschinen, Techniken und anderen Zivilisationserrungenschaften. Ausfuhr erhoben. Der Freihafen hat eigene, dem griechischen Staat abgemietete Eisenbahnen; es sind zur Zeit neun Linien von etwa vier Kilometer Gesamtlänge.

Bezüglich des jugoslawischen Freihafens war am 17. August vergangenen Jahres ein neuer Vertrag zwischen den beiden Staaten abgeschlossen worden, der das frühere Bündnisverhältnis erneuern sollte, der jedoch in Griechenland der Anlaß zum Sturz des Diktators Pangalos wurde und auch in Jugoslawien mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden ist. Die Konzessionen an Südslawien waren im einzelnen: Griechenland gestattet die Vergrößerung des jugoslawischen Freihafengebietes von 95 000 auf 170 000 Quadratmeter; Öffnung des Gebietes für den internationalen Handel; freier Zugang und Ausgang auch an der Landseite. Jugoslawien sollte einen eigenen Bahnhof, eigenes Postamt, Polizeibüro usw. errichten und unterhalten dürfen; dem griechischen Direktor der wichtigen Bahnlinie Saloniki-Geoghebi (Richtung Monastir-Ueshüb) sollte ein südslawischer höherer Beamter als Berater zur Seite treten. Für den Verkehr zwischen Freihafen und Mutterland sollte Plombierung der Wagen eingeführt werden. Vom jugoslawischen Freihafen aus sollte Küstenfahrt nach anderen griechischen Häfen unter südslawischer Flagge gestattet sein.

Dieser Vertrag ist infolge der Umwälzung in Griechenland beiseite geschoben, und eine Ratifizierung ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Es bleibt daher einstweilen alles beim Alten. Die jugoslawische Freihafenzone besitzt in ihrer gegenwärtigen Größe und Beschaffenheit nur geringe Bedeutung. Auf der Landseite wird sie vom griechischen Freihafengebiet eingeschlossen, so daß ungehinderter Zugang nur vom Meere aus möglich ist. Jugoslawien hat denn auch erklärlicherweise bisher nicht viel zum Ausbau seines Freihafens getan. Gleichwohl hält man in Belgrad an der Forderung eines vollkommen freien Zugangs zum Meere fest, und die Spannung zwischen den beiden Staaten wird nicht abnehmen, bevor das Saloniki-Problem eine für beide Teile tragbare Lösung gefunden hat. Für Jugoslawien handelt es sich um die wirtschaftliche Entwicklung des Wardar- und Moravatales, während in Griechenland die Bestrebungen der Südslawen in erster Linie aus Gründen außenpolitischer Prestige beargwöhnt oder offen abgelehnt werden. Das „Danzig des Sidens“ — Saloniki selbst — aber wird, wie die Dinge liegen, noch lange die wirtschaftlich verberblühen Folgen des jugoslawisch-griechischen Wettstreits an der Statistik seines Hafens ablesen können.

## Banat.

Von Dr. Louis Barkata-Jansbrudak.

Zweihundert Jahre lang wohnten die Schwaben im Banat. Aus Sumpf und Moor schufen sie sich neue Heimat. Ein Schicksal hatte sie in das fremde Land geführt, eine Not drängte sie alle, gleich war allen Aufschwung und Entwicklung. Und doch waren sie nicht ein Leib, der da trug und schuf. In einem nahezu geschlossenen Siedlungsgebiet grenzte ein deutsches Dorf an das andere. Aber was sie miteinander verband, waren äußerliche Beziehungen. In sich geschlossen war das Leben jeder Gemeinde. Sitten und Gebräuche, Tracht und Dialekt schlossen einen festen Ring um sie. Ueber ihn reichte die Einheit nicht hinaus, in ihm erschöpfte sich ihre Kraft, zutiefst in dem verankert, was sie aus der Heimat mitgebracht hatten, aber unerschöpflich und oft ohne Leben.

Nun wächst dort Volk. Die Verührung mit deutschen Truppen, das Erlebnis des gemeinsamen Krieges löste neue Ströme aus. Der Zusammenbruch machte die Wege frei. Schneller rann das schwere Bauernblut und spülte fort, was Mensch vom Menschen, Gemeinde von Gemeinde trennte. Keime, die lange geruht, drängten nach Entwicklung. Und hinter und über all dem stand der Wille, dem Leben, das jung und frisch aus der Zusammenbruch aufquoll, Stetigkeit und Freiheit zu verschaffen.

Mitten in dieses Werden brachte mich meine Fahrt. Erschütternd war die Liebe, mit der man mich aufnahm, der ihnen den Gruß der alten Heimat brachte, das Harren und Erwarten, das sich vor mir ausbreitete und nach Erfüllung hungerte. Großartig war die erdschwere Gebundenheit, die wurzelhafte Natürlichkeit und Sicherheit dieser Menschen. In Lieblich, der größten evangelischen Gemeinde, spürte ich am tiefsten den schweren, ruhigen Rhythmus dieses not- und kampfumgebenen Volkstums. Der Ring von 14 rumänischen Dörfern, der Viebling umschließt, und der Druck der Ungarn verband die Lieblichen von jeher bis zum Lechten mit allen Aeußerungen ihres Wesens. Sie war die einzige Gemeinde im ganzen Ungarn gewesen, die sich nicht einen ungarischen Namen hatte aufzwingen lassen.

Ich wohnte beim Pfarrer. Am Sonntag nachmittags fuhrte er mich in eine Versammlung der Bauern. Langsam, gehämmert fielen in der Besprechung die Worte. Einer sprach nach dem andern, ruhig und frei von Hast. Dann war die Einigung da, ohne Abstimmung, ohne Beschluß.

Lange saßen wir beisammen. Ich war der erste deutsche Hochschüler, der sie aufsuchte. Immer neue Fragen mußte ich beantworten. Ob man ihrer in Deutschland gedanke, ob man überhaupt von ihnen wisse. Immer wieder klang der Glaube an die Heimat durch und die tiefe Verantwortung gegenüber dem eigenen Schicksal.

Der Abend nahte, als wir auf die breite Straße traten. Die rumänischen Rinderhirten trieben die Herden ein, so daß ein Meer wirbelnden Staubes Häuser und Gassen bedeckte. Fünf der Bauern geleiteten mich durch das Dorf. Der gleiche Rhythmus beherrschte ihre Bewegungen wie ihre Worte. Langsam schritten die herrlichen Gefalten in der schwarzen Festkleidung. Die schönsten Höfe besichtigten wir vom Boden bis zum Keller ebenso die Stallungen. Unermüßlich zeigten und erklärten sie. Am Ausgang des Dorfes blickten wir hinaus auf die weite, staubüberschüttete Ebene mit den ragenden Armen ihrer Brunnen und den herbstfarbenen Baumgruppen, hinter denen sich die Hütten und Häuser der Rumänen bergen. Seltsam und unwahrscheinlich fremd breitete sich um das deutsche Dorf und seine Menschen die Landschaft, die sie geschaffen und besetzt hatten und der sie voll Hingabe dienten. Tief verspürten wir die Zusammenhänge von Blut und Volk.

Die erwachenden Kräfte drängen, die alten Formen, wo sie zerfielen oder leer wurden, mit lebendigem Sinn zu erfüllen, drängen suchend darüber hinaus zu neuem Schaffen. Nirgends sind sie größer, die Erwartung und Sehnsucht gespannter als in der Jugend der Schwaben. Gewiß weiß sie noch nicht, um was es geht, gewiß steckt die kommende Führerschaft noch in Formen, welche dort ebenso ungültig sind wie hier, aber sie ist mit ganzer Seele dem hingegen, was durch sie wird. Und es ist bitter schwer, in der eng umgrenzten, stets die Aufgaben der nächsten Stunde sehenden, immer in Gegenwartskämpfen verstrickten Auslandsfiedlung, aus dieser Gebundenheit heraus Neues darzustellen.

So ist die Jugend der Dörfer am ehesten, weil in ihr noch der Charakter der Jungmannschaft lebt, ihnen Einheit und Form gibt. In einer großen Gemeinde nahm ich an der Kirchweibe teil, dem Fest, das die Vorfahren ihrer Gemeinde veranstalteten. Auch hier hatte man das Fest seit einigen Jahren der schönen Formen entkleidet. Jetzt nahmen die jungen Burden es wieder auf, unverändert, wie man es aus Deutschland mit hinausgenommen hatte. Schon vor Wochen hatten sie die angesehensten Burden des Dorfes zu Geldherren gewählt. Unter ihrer Leitung bereiteten sie der Gemeinde das größte und froheste Fest des Jahres. Wer ein Mädel fand, das ihm den breithrempigen Hut mit Blumen und langen, weit über den Rücken fallenden Bändern schmückte, gehörte zur Gesellschaft der Kirchweibchen.

Nun feierten im Glanze der frühherbstlichen Sonne die Burden ihr Fest, erklangen die alten Formeln und Sprüche, wurde der Verbrauch von Rosmarin und buntem Zitter verfertigt, der den Besitz zum Vorträger für die vier Tage der Kirchweibe macht. Aus jedem Wort aus jeder Bewegung des festlichen Brauches sprach lebendige Tradition, der Glaube an ein neues Volk und die Ahnung von kommenden Aufgaben. Aus ergebundener Kraft gestaltete sich diese Jugend ihr Leben, schwer, wichtig, herrlich.

Anders, unfincher gestaltet ist die Jugend der Mittel- und Hochschulen, die sehnlichst hinausdrängt ins Reich, bestimmt vor allem durch einen erschütternden Hunger nach geistigen Worten. Aber in einem Teil von ihnen wirkt etwas was Führer und Adel verspricht. Zu ihnen heißt es den Weg finden.

Weit in den Osten hinein ist der Gang getrieben in eine Vergangenheit, die ihren Abschluss in dem Vorstoß des deutschen Heeres fand. Mehr als ein Volk harret einer neuen Botschaft, die ihm auf diesem Wege werden soll. Neue Aufgaben erwachsen, neuer Dienst und neue Verpflichtung warten. Irrendwie erfüllt sich auch dort unmittelbar ein Teil unseres Schicksals.

## Spiel und Sport.

Sp. Der Große Adam-Opyl-Preis 1927 auf der Strecke Berlin—Leipzig über 170 Kilometer wird am 17. April zur Durchführung kommen, und zwar über Wannsee—Potsdam—Beelitz—Wittenberg—Bitterfeld—Deltisch—Wahren—Leipzig (Messeplatz).

Sp. Die Allgemeine Wassersportausstellung Potsdam 1927 findet in der Zeit vom 21. Mai bis 7. Juni statt.

Sp. 111 049 Mitglieder zählt der Brandenburgische Turnkreis zu Beginn des Jahres 1927, und zwar in 880 Vereinen an 749 Orten. Der größte der 20 Gaue ist der Havelgau mit 105 Vereinen und 16 676 Mitgliedern, der größte Verein die Berliner Turnerschaft mit 5885 Mitgliedern.

Sp. Die deutschen Kanuvereine 1927 werden am 20. und 21. August in Hamburg zum Austrag kommen.

Sp. Die Weltmeisterschaftskämpfe der Berufsringler nehmen am 16. März in Wien unter Beteiligung der besten Berufsringler Österreichs, Deutschlands, der Tschechoslowakei, Ungarns, Polens, Russlands, Frankreichs ihren Anfang.

Sp. Ein Revandekampf Kurmi—Wiede—Pelzer in Wien soll vom Österreichischen Leichtathletikverband in dieser Saison veranstaltet werden. Zusagen liegen Wiener Athleten vor.

Sp. Zur Tagung für deutsches Frauen- und Mädchen-tum der Deutschen Turnerschaft, die von der Hannoverschen Turnerschaft am 13. und 14. April durchgeführt wird, sind namhafte Fachleute auf dem Gebiete der Körperkultur für Vorträge gewonnen worden.

Sp. Die internationale Automobil Ausstellung für Lastwagen und Spezialkraftfahrzeuge vom 20. bis 31. Mai in Köln wird, nach dem bisherigen Stand der Anmeldungen zu schließen, in allen Gruppen gut besucht sein; alle Arten von Lastwagen und Spezialfahrzeugen, von Lieferwägen, Karosserien und die vielen Gruppen der Zubehörsachen werden vertreten sein.

## Die Traditions-Zigarette der G. A. Jasmatzi A. G.

Pteo 5 Pfg. ist der Zeit entsprechend in neuem Gewande herausgebracht worden. In der Mischung wurde sie der jetzigen Geschmacksrichtung angepaßt. Immer größer wird die Zahl ihrer Verehrer, denn der gute Ruf ist heute, wie vor Jahren, unbestritten!

Jasmatzi PTEO zu 5 Pfg.  
Allein echt von der G. A. Jasmatzi A. G. Dresden.

## Allgem. Volksschule mit höherer Abtlg. zu Bad Schandau.

Die Entlassung der Ostern 1927 abgehenden Schüler und Schülerinnen findet Freitag, den 18. März, vorm. 10 Uhr in der Aula unserer Schule statt. Zu dieser Feier werden die städtischen Behörden, der Schulausschuß, die Eltern unserer Schulkinder, sowie alle Freunde der Schule ergebenst eingeladen.

Die Lehrerschaft.

Briefumschläge liefert schnellstens die Sächs. Elbzeitung

Der Verkehrsverein Bad Schandau und Umgegend beabsichtigt,

## Fremdenführer

für unsere Sächsische Schweiz einzustellen. Interessenten wollen sich im Verkehrsbüro (Clemens Eißner, Markt 2) melden.

Echt schw. u. gestr.

## Leder-Hosen

4.—, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50

R. Grahl, Pirna, Elbtor Herrenbekleidung

Denkt an die Sammelbüchsen für unser Kriegerehrenmal